A close-up portrait of an elderly woman with white hair, looking directly at the camera with a slight smile. Her right hand is resting under her chin. She is wearing a light blue collared shirt and a dark brown jacket.

Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg

2017

**Aktivitäten,
Daten und
Angebote**

Betreuungs- und Pflegenetz - alle Angebote auf einen Blick!



Die Pflege spielt in der Gesundheitsversorgung der Menschen eine immer wichtigere Rolle. Speziell die demografische Entwicklung unserer Bevölkerung stellt uns vor neue Herausforderungen. Betroffene sollen die bestmögliche Betreuung und Pflege erhalten. Eine ständige qualitative Weiterentwicklung des ambulanten und stationären Bereichs ist notwendig.

Die Abschaffung des Pflegeregresses zeigt für die Betroffenen und deren Angehörige ihre Wirkung. Die finanzielle Erleichterung ist gegeben. Die öffentliche Hand ist gefordert, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln weiterhin für gute Rahmenbedingungen zu sorgen.

„So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“, ist weiterhin der Leitgedanke für die nächsten Jahre. Im Zentrum stehen die Vernetzung und die enge Zusammenarbeit der regionalen Einrichtungen. Nicht außer Acht gelassen werden die brennenden Themen der Personalsituation und die Entwicklung von innovativen Projekten für die Betroffenen und deren Angehörige. Vertrauen und Sicherheit für die Menschen, die gepflegt werden, sowie Wertschätzung für die Pflegenden sind mir persönlich wichtige Elemente, die ich in meiner Funktion als politischen Auftrag sehe.

Im vorliegenden Bericht für das Jahr 2017 sind die vielfältigen Angebote der Betreuung und Pflege in Vorarlberg sowie die Leistungsdaten dargestellt und nachvollziehbar beschrieben.

Eine beeindruckende Bilanz, für die ich mich an dieser Stelle bei allen Verantwortlichen und Mitarbeitenden des Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetzes ganz herzlich bedanke!

Landesrätin Katharina Wiesflecker
Sozialreferentin der
Vorarlberger Landesregierung



Inhalt

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung <i>Martin Herburger, MAS</i>	6
Care Management <i>Dipl.-Bw.ⁱⁿ (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.</i>	8
Case Management <i>Katharina Gstrein, BA</i>	9
Rund um die Pflege daheim <i>Martin Herburger, MAS</i>	10
Hospiz Vorarlberg <i>Dr. Karl W. Bitschnau</i>	12
Tagesbetreuung für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	15
Mobile Hilfsdienste <i>Simone Bemetz-Kochhafen</i>	16
Vorarlberger Betreuungspool <i>Mag.^a Angela Jäger</i>	20
Hauskrankenpflege	22
1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg <i>Herbert Schwendinger, Gaby Wirth</i>	22
2 Mobile Betreuung und Pflege connexia <i>Dietmar Illmer</i>	26
3 Mobile Kinderkrankenpflege connexia <i>Sabine Österreicher</i>	29
Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	31
Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen <i>Martin Herburger, MAS</i>	32
Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz	33
1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs <i>Ing. Alfred Bargetz (Obmann), Alwin Ender, MAS (Obmann-Stellvertreter)</i>	33
2 Stationäre Betreuung und Pflege connexia <i>Andrea Plut-Sauer</i>	35

Regionale Bedarfs- und Entwicklungsplanung

Martin Herburger, MAS

Die demografische Entwicklung zeigt ein starkes Ansteigen von älteren Menschen in der Gesamtbevölkerung auch in Vorarlberg. Um dem Leitsatz „So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“ gerecht zu werden, bedarf es einer Planung, Entwicklung und Steuerung in der Betreuung und Pflege in Vorarlberg. 2012 wurde im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung ein Bedarfs- und Entwicklungsplan für die stationäre Pflege beauftragt.

Aufbauend auf dieser Planung und unter Berücksichtigung aller Erkenntnisse und weiterentwickelter Berechnungsmethoden wurden in den letzten Jahren die Bedarfszahlen für den Zeitraum bis 2025 ständig aktualisiert. Seit November 2016 liegt der aktuelle Bericht „Prognose des Bedarfs von Pflegeheimplätzen mit Einbeziehung der Entwicklung der 24-Stunden-Betreuung“ vor.

Die wesentlichen Eckpunkte zur Planung und Steuerung des Bedarfs sind:

- Die Ermittlung des Bedarfs auf Grundlage der demografischen Entwicklung unter Berücksichtigung der Pflegegeldbeziehenden
- Die Berechnung für Vorarlberg gesamt sowie gegliedert in 19 Regionen Vorarlbergs (diese wurden vor allem aufgrund ihrer historischen Geschichte eingeteilt)
- Die Angebote in den Bereichen: Prävention, Mobiler Hilfsdienst, Hauskrankenpflege, 24-Stunden-Betreuung, Tagesbetreuung, Kurzzeit- und Daueraufnahmen in den Pflegeheimen

Die Strategie des Landes Vorarlberg bis 2020 baut auf diesen Segmenten auf. Ein kontinuierliches Monitoring wird durchgeführt, um die vorhandenen Daten ständig zu verbessern.

Zukünftig sollen auch die Bedarfszahlen im Bereich häusliche Pflege noch genauer ermittelt werden können. Im Speziellen werden die Mobilen Hilfsdienste, die Hauskrankenpflege, die Entwicklung und Wirkungen des Case und Care Managements sowie die Entwicklungsmöglichkeiten des Betreuten Wohnens genauer mitberücksichtigt. Somit können eine umfassende Darstellung und die Möglichkeit zur Planung und Steuerung der Pflege- und Betreuungslandschaft zur Verfügung gestellt werden.

Das regionale Case und Care Management wird vom zentralen Case und Care Management im Amt der Vorarlberger Landesregierung unterstützt.

Planungsregionen

1	Blumenegg/Großes Walsertal Blons, Bludesch, Fontanella, Ludesch, Raggal, Sonntag, St. Gerold, Thüringen, Thüringerberg
2	Bregenz Bregenz
3	Bregenzerwald
3a	Subregion Vorderwald Doren, Hittisau, Krumbach, Langen bei Bregenz, Langenegg, Lingenau, Riefensberg, Sibratsgfall, Sulzberg
3b	Subregion Mittelwald Alberschwende, Andelsbuch, Egg, Schwarzenberg
3c	Subregion Hinterwald Au, Bezau, Bizau, Damüls, Mellau, Reuthe, Schnepfau, Schopperrau, Schröcken, Warth
4	Dornbirn Dornbirn
5	Feldkirch Feldkirch
6	Hofsteig Bildstein, Buch, Hard, Kennelbach, Lauterach, Schwarzach, Wolfurt
7	Hohenems Hohenems
8	Kleinwalsertal Mittelberg
9	Klostertal/Arlberg Dalaas, Innerbranz, Klösterle, Lech
10	Kummenberg Altach, Götzis, Koblach, Mäder
11	Leiblachtal Eichenberg, Hohenweiler, Hörbranz, Lochau, Möggers
12	Lustenau Lustenau
13	Montafon Bartholomäberg, Gaschurn, Schruns, Silbertal, St. Anton im Montafon, St. Gallenkirch, Tschagguns, Vandans
14	Rankweil/Vorderland Fraxern, Klaus, Laterns, Meiningen, Rankweil, Röthis, Sulz, Übersaxen, Viktorsberg, Weiler, Zwischenwasser
15	Raum Bludenz Bludenz, Brand, Bürs, Bürserberg, Lorüns, Nüziders, Stallehr
16	Rheindelta Fußach, Gaißau, Höchst
17	Unterer Walgau Düns, Dünserberg, Frastanz, Göfis, Nenzing, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis

Care Management

Dipl.-Bw.ⁱⁿ (FH) Andrea Roskosch-Schenker, M. of G.S.

Bedeutung

Care Management ist der Aufbau, die Planung und die Steuerung einer weitestgehend verbindlichen, standardisierten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit professioneller und freiwilliger Akteure in der Region, die Hilfe anbieten und die für den Einzelfall koordiniert abgestimmt werden können. Dies geschieht in Abstimmung mit der landesweiten Bedarfsplanung.

Es gelten u.a. die Prinzipien „So viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“ und „Sozialraumorientierung“.

Ziele

In einem kontinuierlichen Prozess soll eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und den Anbietern der verschiedenen Dienstleistungen (ambulant, teilstationär, stationär, Case Management) ausgebaut und erhalten werden. Auf der Basis von 19 Planungsregionen (aus insgesamt 96 Gemeinden Vorarlbergs) wird eine gemeindeübergreifende Betreuung und Pflege zukunftsfähig und sozialplanerisch sinnvoll angegangen.

Tätigkeiten 2017

- Regelmäßige Organisations- und Austauschtreffen („Runder Tisch“)
- Weiterentwicklung und Interpretation des Vorarlberg-Monitorings (Pflegeheime, 24-Stunden-Betreuung, Tagesbetreuung, Mobile Hilfsdienste, Hauskrankenpflege, Benchmarks)
- Konzepterstellung „Betreuung und Pflege älterer Menschen“ – in zehn Planungsregionen liegt ein (aktualisiertes) Konzept vor: Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Hinterwald (Teilregion Bezau-Mellau-Reuthe-Bizau), Rheindelta, Vorderwald, Lustenau, Teilregion Vorderland, Kummenberg und Klostertal/Arlberg
- Pilotprojekt „Busspur“ in Feldkirch: Für vier Fahrzeuge des Krankenpflegevereins Feldkirch Levis-Tisis wurde von der Bezirkshauptmannschaft die Befugnis erteilt, die Busspur zu nutzen. Damit sollen die Wegzeiten zugunsten der direkten Pflegezeiten reduziert werden. Das Projekt wurde um weitere fünf Jahre verlängert. Evaluation im April 2022
- Erarbeitung von Empfehlungen zur strategischen Ausrichtung im Zuge des Wegfalls des Vermögensregresses

Mit Stand Dezember 2017 sind insgesamt 15 Planungsregionen miteinander vernetzt. Der fachliche Austausch und die Wissensweitergabe sind etabliert und werden gelebt.

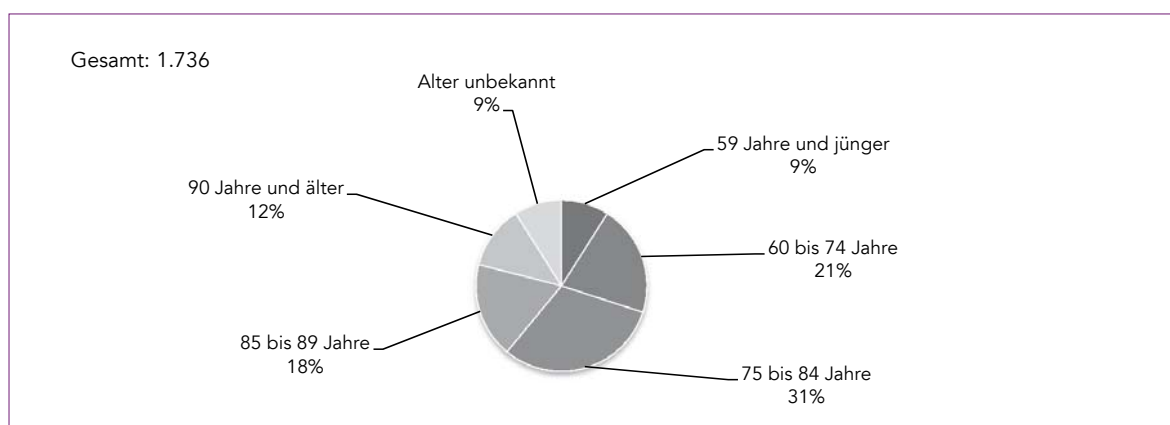
Case Management

Katharina Gstrein, BA

Das Projekt „Case Management in der Betreuung und Pflege“ in Vorarlberg startete im Oktober 2011 im Auftrag des Landes Vorarlberg. Seit Juli 2013 befindet sich „Case Management in der Betreuung und Pflege“ im Regelbetrieb. Mit der Projektleitung und anschließenden Prozessbegleitung (organisatorische und fachliche Begleitung) wurde die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege beauftragt. Im Oktober 2016 hat das Land Vorarlberg die organisatorische und fachliche Begleitung des Case Managements übernommen.

Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen erhalten dank des Case Managements in ihrer Gemeinde bzw. Region qualifizierte Beratung rund um Fragen zur Betreuung und Pflege. Mit dem Handlungsansatz des Case Managements wird sichergestellt, dass individuell, gemeinsam und bedarfsorientiert ein Versorgungspaket geplant, umgesetzt, koordiniert und evaluiert wird. Dadurch kann eine Unter- oder Überversorgung vermieden bzw. eine Fehlversorgung verhindert werden. Case Management kommt dann zum Tragen, wenn es mehrere verschiedene Dienstleister aufeinander abzustimmen gilt, eine komplexe Betreuungs- und Versorgungssituation – welche vom Betroffenen alleine nicht bewältigt werden kann – vorliegt oder die Gefahr besteht, dass Angehörige mit der Situation überfordert sind. Im Zeitraum 01.01. bis 31.12.2017 wurden im Rahmen des Case Managements insgesamt 1.736 Klientinnen und Klienten begleitet bzw. betreut.

Klientinnen und Klienten nach Altersgruppe (in Prozent) im Zeitraum 01.01. bis 31.12.2017



Für das Case Management standen mit Ende 2017 insgesamt 13,00 Vollzeitäquivalente (VZÄ) zur Verfügung. Diese sind auf 43 Personen (inklusive Stellvertretung) aufgeteilt. Rund 70 Prozent der im Case Management tätigen Personen haben die vorgeschriebene Weiterbildung „Case Management“ bereits abgeschlossen.

Mit Projektbeginn 2011 starteten 13 Gemeinden bzw. Regionen. Während des Projektzeitraums und seit der Überführung in den Regelbetrieb ab Mitte 2013 kamen laufend weitere Gemeinden und Regionen dazu. Somit haben Ende 2017 bereits 94 von 96 Gemeinden ein regionales Case Management implementiert.

Rund um die Pflege daheim

Martin Herburger, MAS

Die Familien, die in Vorarlberg in den meisten Fällen die Betreuungs- und Pflegeleistungen sichern, werden durch flächendeckende, wohnortnahe, ambulante und teilstationäre Angebote unterstützt. Auch Informations- und Entlastungsangebote sind eine wichtige Säule im Betreuungs- und Pflegenetz. In diesem Zusammenhang bietet das Bildungshaus Batschuns das Programm „Rund um die Pflege daheim“ an. Auch weitere Programme werden im Auftrag des Landes und der Gemeinden in den Bereichen Angehörigenarbeit, Vernetzung der Dienste und multidisziplinäre Bildungsangebote durchgeführt. Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege kooperiert mit dem Bildungshaus Batschuns bei der Zeitschrift „daSein“ und ergänzt das Angebot unter anderem mit den Vorträgen „Pflege im Gespräch“. Finanzielle Zuschüsse, wie das Bundespflegegeld und der Pflegezuschuss des Landes, tragen ebenfalls zur Unterstützung bei.

Gruppen für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige treffen sich in vielen Regionen und Orten Vorarlbergs. Eine Übersicht der verschiedenen Gruppen ist auf www.vorarlberg.at/senioren veröffentlicht. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unterstützt die Arbeit vor Ort.

TANDEM

TANDEM nennt sich ein Programm für Angehörige oder Begleitpersonen von Menschen mit einer Demenzerkrankung. Die fachlich begleiteten praxisorientierten Gruppen (maximal fünf Teilnehmende, kann auch eine gesamte Familie sein) finden in der Nähe des Wohnortes der Teilnehmenden oder im Bildungshaus Batschuns statt.

Informationsbroschüren

Im „Wegbegleiter zur Pflege daheim“ sind alle wichtigen Informationen und Adressen für pflegende Angehörige zusammengestellt. In der Broschüre „Finanzielle Entlastungs- und Unterstützungsangebote zur Pflege daheim“ liegt der Schwerpunkt auf Informationen über die zahlreichen finanziellen Hilfen für Angehörige. Mit der Broschüre „Information rund um die 24-Stunden-Betreuung“ steht ein übersichtlicher und aktueller Leitfaden für die Organisation einer 24-Stunden-Betreuung zur Verfügung.

Zeitschrift „daSein“

Die Zeitschrift „daSein“, die sich speziell an betreuende und pflegende Angehörige wendet, wird gemeinsam vom Land Vorarlberg, dem Bildungshaus Batschuns und der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege herausgegeben und erscheint viermal jährlich.

Pflege im Gespräch

Die landesweite Veranstaltungsreihe „Pflege im Gespräch“ bietet speziell für pflegende Angehörige umfangreiche Informationen. Im Mittelpunkt stehen die Themen Selbstpflege, Kommunikation, Entlastungsangebote und Informationen über verschiedene Krankheitsbilder. Durch die enge Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ist eine ortsnahe und somit leicht erreichbare Information und Hilfe für pflegende Angehörige gewährleistet. connexia bietet die notwendige Unterstützung im Bereich der Organisation, der Programmgestaltung, der Finanzierung und der Referentenkontakte.

Entlastungsangebote für pflegende Angehörige

Unter dem Motto „Hilfe für Helfende“ bieten die Landesregierung, die Arbeiterkammer, die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft und die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter gemeinsam einen einwöchigen Erholungsurlaub für pflegende Angehörige an. Das Angebot umfasst den Aufenthalt auf Basis Vollpension, die Möglichkeit zum Besuch von Bildungs- und Informationsveranstaltungen sowie die Inanspruchnahme von Anwendungen im Kneippkurhaus.

Pflegende Angehörige brauchen Zeit für sich selbst und haben das Recht auf Erholung und Entlastung. Wenn in diesen Fällen ein Pflegeersatz notwendig wird, bieten die Vorarlberger Pflegeheime die Möglichkeit, dass Pflegebedürftige vorübergehend aufgenommen werden. Dieser „Urlaub von der Pflege“ wird von Land und Gemeinden aus Mitteln der Mindestsicherung finanziell unterstützt.

Unter bestimmten Bedingungen leistet auch das Sozialministerium Service finanzielle Unterstützungen für die Kosten eines Pflegeersatzes. Diese Unterstützungen können auch dann erhalten werden, wenn jemand vorübergehend als Aushilfe in den Haushalt des Pflegebedürftigen geholt wird. Für die Angehörigen von demenzerkrankten Menschen gelten besondere Regelungen, die den Zugang zu diesen Leistungen erleichtern.

Zuschuss zum Pflegegeld bei häuslicher Betreuung und Pflege

Seit dem 1. Jänner 2010 unterstützt das Land Vorarlberg die Betreuung und Pflege zu Hause mit einem zusätzlichen Zuschuss zum Pflegegeld. Wer Pflegegeld der Stufe 5, 6 oder 7 bezieht und überwiegend von Angehörigen zu Hause betreut und gepflegt wird, erhält monatlich 200 Euro zusätzlich zum Pflegegeld ausbezahlt. Beim Aufenthalt in einem Pflegeheim und beim Bezug einer Förderung zur 24-Stunden-Betreuung kann dieser Zuschuss zum Pflegegeld nicht bezogen werden.

Hospiz Vorarlberg

Dr. Karl W. Bitschnau

Daten und Fakten

Kontinuität und Veränderung, so könnte man das Jahr 2017 für Hospiz Vorarlberg überschreiben. Während die etablierten Dienste – die sechs Hospizteams, das Mobile Palliativteam und das Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim – mit Erfolg weiterführten, was sich über viele Jahre bewährt hat, erfolgte gleichzeitig der Aufbau des Hospiz am See, was einiges an Veränderung mit sich brachte. Die größte Veränderung besteht darin, dass das Dienstleistungsangebot von Hospiz Vorarlberg ab Jänner 2018 um einen wichtigen Baustein erweitert werden konnte. Damit einhergehend wurde das Team der Mitarbeitenden deutlich erweitert.

Hospizteams

245 Ehrenamtliche haben 34.926 Stunden aufgewendet: Die Anzahl der Hospiz-Begleitenden, die im Jahr 2017 tätig waren, ist gegenüber dem Vorjahr nochmals gestiegen. 208 Frauen (85%) und 37 Männer (15%), insgesamt 245 Personen, waren im Einsatz. Alle haben nach einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren einen umfangreichen Befähigungskurs mit ca. 100 Stunden und 40 Stunden Praktikum absolviert. Manche haben zusätzlich einen Lehrgang für Trauerbegleitung besucht. Die Ehrenamtlichen im Hospizteam für Kinder und Jugendliche (HOKI) haben zudem Qualifikationen für die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien erworben. Die Hospiz-Begleitenden wendeten im Berichtsjahr insgesamt 34.926 Stunden auf.

Um im ganzen Land rasch vor Ort sein zu können, sind die Hospiz-Begleitenden auf sechs regionale Hospizteams – Bregenz, Dornbirn, Bregenzerwald, Götzis, Feldkirch, Bludenz – aufgeteilt. Das HOKI-Team ist im ganzen Land aktiv. Die Teams werden jeweils von einer hauptamtlichen Koordinationsperson, die über Qualifikationen in einem Gesundheits- oder Sozialberuf verfügt, begleitet.

207 Hospiz Einsätze mit 28.466 Einsatzstunden: Aufgabe und Ziel der Hospiz-Teams und des HOKI-Teams ist es, schwerstkranke Menschen und deren Angehörige zu begleiten. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese sich vorübergehend im Akutkrankenhaus aufhalten, zu Hause betreut werden oder in einem Pflegeheim wohnen. Im Berichtsjahr wurde Hospiz Vorarlberg 1.207-mal um einen Einsatz angefragt. Unter den Personen, die von den Hospiz-Teams begleitet wurden, waren 64% Frauen und 36% Männer. Die Frauen waren durchschnittlich 77 Jahre und die Männer durchschnittlich 73 Jahre alt, wobei die Spanne von sehr jungen bis sehr hochaltrigen Personen reichte. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 28.466 Einsatzstunden geleistet.

Begleitung von Einzelpersonen, Familien und Gruppen: Bei 87% der Einsätze handelte es sich um die Begleitung eines schwerkranken und sterbenden Menschen. Oft wurden Angehörige auch mitbegleitet. 87-mal galt das Hauptaugenmerk der Begleitung den Angehörigen. 71-mal (6%) galt die Begleitung trauernden Hinterbliebenen. Zusätzlich wurden Trauercafés in Bludenz, Feldkirch, Rankweil, Dornbirn, Lochau, Krumbach und Riezlern sowie eine Gruppe für Trauernde (Feldkirch) und eine Trauerwanderung

(Bludenz) angeboten, die von 368 Teilnehmenden besucht wurden. Für Kinder wurden insgesamt 18 Trauertreffs in Bregenz, Frastanz und St. Arbogast angeboten. Die Trauertreffs für Kinder verzeichneten insgesamt 72 Teilnehmende.

47 Einsätze fanden als sogenannte „Bezugsbegleitung“ – das sind regelmäßige Besuche von Hospiz-Begleitenden in Pflegeheimen und Krankenhaus-Stationen – statt.

Ort der Betreuung: Die meisten Einsätze, nämlich 37% führten in ein Krankenhaus. Dabei handelte es sich meistens um Akutsituationen, die eine rasche Verfügbarkeit erforderten. Fast ebenso viele Einsätze (34%) führten die Hospiz-Begleitenden in ein Pflegeheim. Rund ein Viertel der Einsätze (23%) fanden zu Hause bei den Betroffenen statt. In Summe machten die Hospiz-Begleitenden im Berichtsjahr 3.940 Hausbesuche, 2.717 Besuche im Krankenhaus und 8.789 Besuche im Pflegeheim.

Das HOKI-Team war im Berichtsjahr 69-mal im Einsatz. Die HOKI-Begleitenden wendeten 1.363 Stunden für die Betreuung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien auf.

Qualitätsentwicklung und -sicherung: Um die künftigen Hospiz-Begleitenden gut auf ihren Einsatz vorzubereiten, wurden im Berichtsjahr drei Befähigungskurse angeboten, einer davon für Begleitende im Hospiz am See. Die Hospiz-Begleitenden trafen sich monatlich zum Austausch und zur Reflexion in ihren Teams. Ein Teil der Teamtreffen wurde von externen Supervisorinnen und Supervisoren moderiert. Die Hospiz-Begleitenden besuchten zudem Veranstaltungen aus dem umfangreichen internen Bildungsprogramm, mindestens 14 Stunden im Jahr. Zu den Highlights im Berichtsjahr gehörte das Ehrenamtlichen-Symposium im Rahmen des Österreichischen Palliativkongresses im Kongresshaus Bregenz. Das Symposium war sehr gut besucht. Ein großer Teil der Hospiz-Begleitenden nahm auch am 15. Vorarlberger Hospiz- und Palliativtag „Über Grenzen hinauswachsen“ am 4. November 2017 im Kulturhaus Dornbirn teil.

Mobiles Palliativteam

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg – eine Kooperation mit dem LKH Hohenems – betreute im Berichtsjahr 364 Patientinnen und Patienten (+ 8% gegenüber dem Vorjahr). Bezogen auf die Gesamtzahl der Sterbefälle pro Jahr in Vorarlberg¹⁾ wurden damit ca. 12% der sterbenden Menschen erreicht und mitbetreut. 248 Patientinnen und Patienten litten an einer onkologischen Erkrankung. Somit wurden rund ein Drittel der Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung vom Mobilien Palliativteam mitbetreut.

Das Mobile Palliativteam leistete im Berichtsjahr 967 Einsätze. Der allergrößte Teil (79%) der Anfragen drehte sich um medizinische oder pflegerische Fragestellungen. Bei jeder fünften Anfrage (21%) standen überwiegend psychosoziale Fragestellungen und Fragen der Existenzsicherung im Vordergrund.

Die primäre Versorgung von Palliativ-Patientinnen und -patienten zu Hause und im Pflegeheim leisten Hausärztinnen und -ärzte, die Hauskrankenpflege und die Pflegefachkräfte in den Pflegeheimen. Das Mobile Palliativteam unterstützt sie bei dieser herausfordernden Aufgabe. So wurden bei 45% der Einsätze die Hauskrankenpflege beraten, bei 42% der Anfragen die betreuenden Hausärztinnen und -ärzte und bei jedem siebten Einsatz (15%) die Pflegekräfte aus den Pflegeheimen. Um einen besseren Übergang von der stationären in die häusliche Betreuung zu gewährleisten, fand bei jedem dritten Einsatz (36%) eine Beratung des zuständigen Krankenhaus-Personals statt. Patientinnen und Patienten sowie Angehörige profitierten sehr davon, dass ihnen die Mitarbeitenden des Mobilien Palliativteams bei drängenden Fragen Rede und Antwort standen, hilfreiche Tipps gaben und durch ihre Expertise und ihr Dasein die notwendige Sicherheit in einer sehr aufgewühlten Lebenssituation vermittelten. Bei vier von fünf Einsätzen (78%) wurden Angehörige beraten.

1) Im Jahr 2015 verstarben in Vorarlberg 2.970 Personen, davon 750 Personen an der Diagnose Krebs.

Das Mobile Palliativteam gab zudem im Rahmen von 17 Bildungsveranstaltungen seine Expertise zu Palliativsituationen an Pflegefachkräfte und Hausärztinnen und -ärzte weiter und erreichte damit 149 Fachkräfte.

Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim

Das langjährige Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim konnte im Berichtsjahr 2017 in reduzierter Form weitergeführt werden. Der Schwerpunkt lag bei den zwei Häusern der Stiftung Liebenau, dem Seniorenheim Tschermakgarten und dem St. Josefsheim in Gaisau. Sie wurden beim Prozess der Implementierung von der zuständigen Mitarbeiterin von Hospiz Vorarlberg gecoacht.

Im Zusammenhang mit dem Projekt erfolgten im Berichtsjahr zwei Schulungsdurchgänge „Palliative Geriatrie“ im Umfang von je 36 Stunden und 2 Schulungstage für die unterstützenden Bereiche. Zudem wurden Moderatoren und Moderatorinnen für den Vorsorgedialog, ein Modell der vorausschauenden Planung von Hospiz Österreich, geschult.

Hospiz am See

Das Jahr 2017 war ganz besonders davon geprägt, alle notwendigen Vorleistungen zu treffen, um das Hospiz am See in Bregenz rechtzeitig am 2. Jänner 2018 in Betrieb nehmen zu können. Dieses Ziel konnte mit viel Anstrengung erreicht werden. Ende November konnten die umfangreichen Umbauarbeiten im ehemaligen Sanatorium Mehrerau abgeschlossen werden. Ab Dezember bereitete sich das Betreuungsteam des Hospiz am See auf die künftigen Aufgaben im Hospiz am See vor. Die Betriebsbewilligung für das Hospiz am See konnte zeitgerecht im Dezember 2017 ausgestellt werden.

Mit dem Hospiz am See ist das Versorgungsnetz für sterbende Menschen in Vorarlberg um ein wichtiges Angebot erweitert worden.

Finanzierung

Die Dienstleistungen der Hospizteams und des Mobilen Palliativteams sind grundsätzlich kostenlos für die Betroffenen. Dies ist möglich durch eine Mischfinanzierung aus Mitteln des Sozialfonds (Land und Gemeinden), des Landesgesundheitsfonds (Land und Sozialversicherung) sowie durch Spendenbeiträge der Bevölkerung und Förder- und Sponsorbeiträge (Diözese, KHBG). Das Projekt Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim finanzierte sich durch Kostenersätze und Spenden. Der Aufbau des Hospiz am See konnte durch Spenden- und Sponsorbeiträge sowie durch eine Förderung des Vorarlberger Landesgesundheitsfonds finanziert werden. Die Caritas beteiligte sich am Umbau und der Einrichtung mit einem Beitrag von 1,25 Mio. Euro an Spenden.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Das Land Vorarlberg vertritt den Grundsatz „so viel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär“. Damit wird dem Wunsch eines Großteils der Vorarlberger Bevölkerung entsprochen, so lange wie möglich mit ambulanter Unterstützung zu Hause bleiben zu können. Die Tagesbetreuungen bekommen immer mehr Bedeutung bei der Entlastung pflegender Angehöriger.

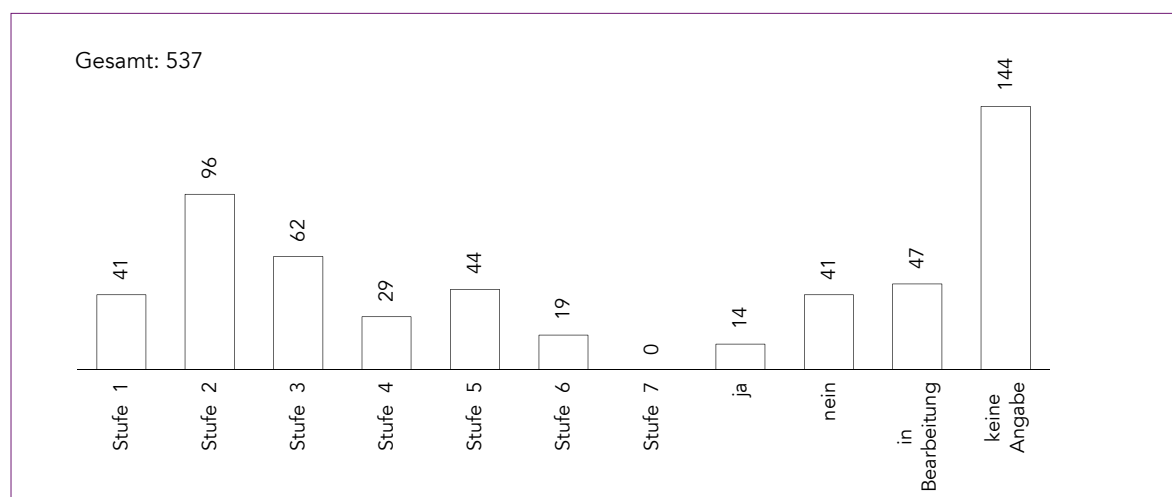
Die Klientinnen und Klienten werden während des Tages betreut, je nach Intensität bzw. Organisation der Tagesbetreuung steht qualifiziertes Pflegepersonal zumindest im Hintergrund zur Verfügung. Ziel dieser Tagesbetreuungen ist es, pflegende Angehörige zu entlasten und betroffenen Personen einen abwechslungsreichen Tag mit Tagesstruktur zu bieten. Es wird zwischen zwei Arten der Tagesbetreuung unterschieden: jene, welche von ambulanten Dienstleistern (Mobiler Hilfsdienst, Krankenpflegevereine) angeboten wird und jene, welche von einer stationären Einrichtung (Pflegeheim) angeboten wird.

Tagesbetreuung für ältere Menschen

Träger	Leistungserbringung durch	Trägerschaft		Leistungsstunden 01.01. bis 31.12.	
		Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
Pflegeheime		20	54,1	32.696,75	34,4
Mobile Hilfsdienste		3	8,1	14.480,50	15,2
Krankenpflegevereine	Mobilien Hilfsdienst	10	27,0	19.978,50	21,0
Sonstige*	Mobilien Hilfsdienst	4	10,8	27.957,50	29,4
Gesamt		37		95.113,25	

* Sozialsprengel, Sozialdienste

Pflegegeldbezug aller betreuten Klientinnen und Klienten 01.01. bis 31.12. (Anzahl)



Mobile Hilfsdienste

Simone Bemetz-Kochhafen

Die Geschäftsstelle befindet sich seit 2007 in der Saalbaugasse 2 in Feldkirch in einer Bürogemeinschaft mit der Vorarlberger Betreuungspool gGmbH.

Die ARGE beschäftigt drei Mitarbeiterinnen – Geschäftsführerin Simone Bemetz-Kochhafen mit 100%, Gabi Kühne mit 50% und Petra Wallnöfer mit 20% als Sachbearbeiterinnen.

Vorstand

Der Vorstand mit Obfrau Kitty Hertnagel (Einsatzleiterin MOHI Sulzberg) besteht aus neun Personen. Sechs Vorstandsmitglieder sind aktiv im Tagesgeschäft (5 Einsatzleitungen und 1 Helferin), sie kennen die Anliegen an der Basis sehr genau. Vom Landesverband der Hauskrankenpflege und dem Vorarlberger Familienverband ist jeweils eine delegierte Person im ARGE-Vorstand vertreten. Die meisten Vorstandsmitglieder üben ihre Funktion ehrenamtlich aus.

Mitglieder

Mit 49 örtlichen Mobilen Hilfsdiensten sind wir praktisch flächendeckend. Sechs Mobile Hilfsdienste sind als eigener Verein / eigene gGmbH konstituiert. 30 Mobile Hilfsdienste (61%) sind dem örtlichen Krankenpflegeverein angegliedert, fünf Anbieter (10%) haben die Gemeinde oder eine gemeindeeigene Einrichtung als Träger. Die restlichen MOHIs sind einem Sozialsprengel, Sozialzentrum oder einem anderen Verein angeschlossen.

Einsatzzahlen 2017

Eckdaten (inkl. Zahlen für Tagesbetreuung durch Mobile Hilfsdienste)

Geleistete Einsatz-Stunden	603.724
Betreute Klientinnen und Klienten:	
Mobiler Hilfsdienst	4.615
Tagesbetreuung	483
Betreuter Mittagstisch	408
Essen auf Rädern	328
Sonstige Angebote	230
Helferinnen und Helfer im Einsatz	2.102

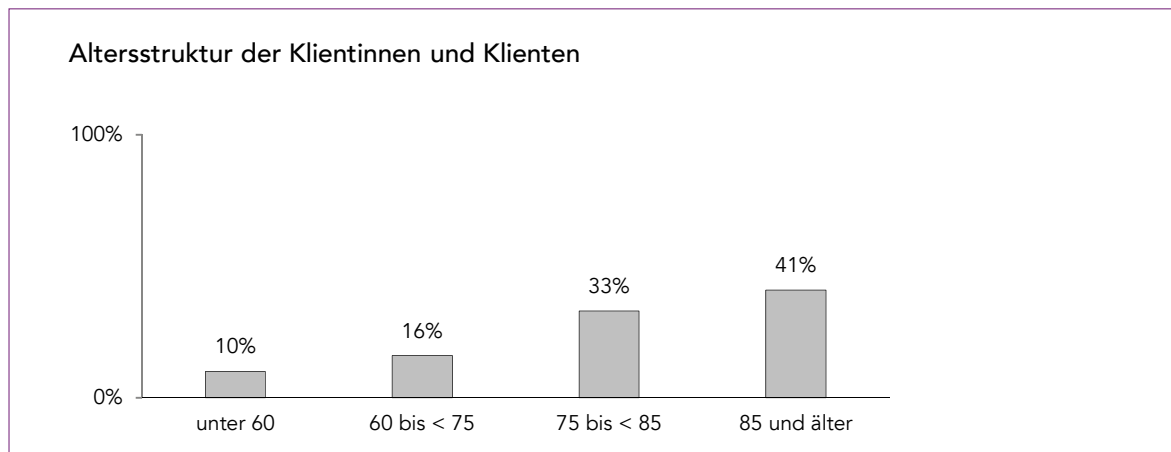
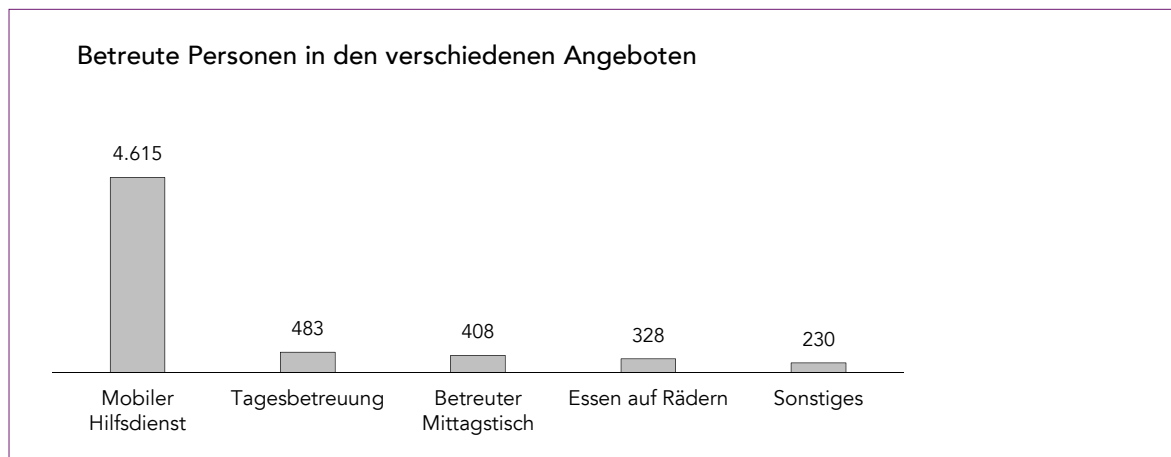
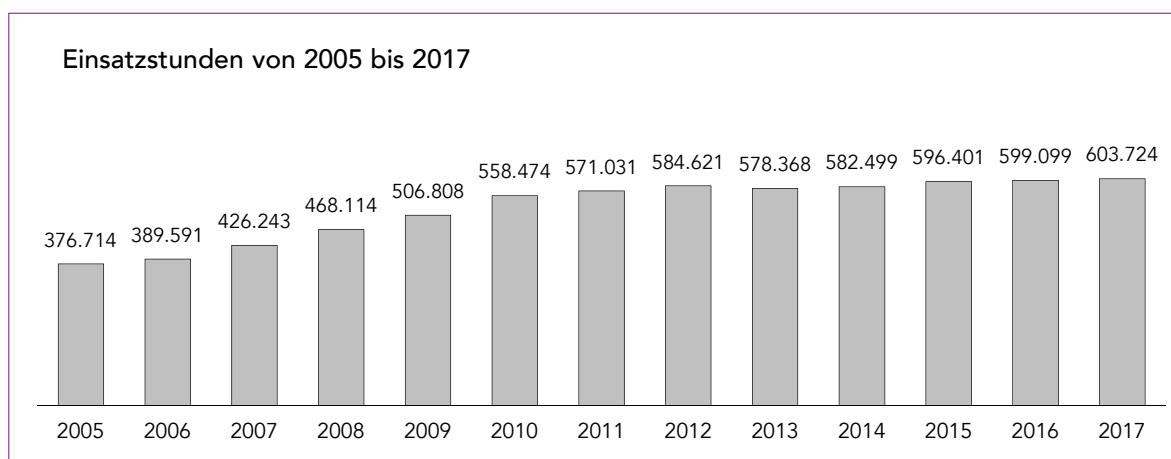
Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 0,8% bei den Einsatzstunden.

Tagesbetreuung

Von den insgesamt 17 von MOHI geführten Einrichtungen sind vier in einem Pflegeheim und die anderen 13 in verschiedenen geeigneten Räumlichkeiten untergebracht. In diesen Einrichtungen wurden im vergangenen Jahr 483 Gäste rund 63.000 Stunden betreut.

Die zwei Hauptziele einer Tagesbetreuungseinrichtung sind:

- Entlastungsangebot für pflegende Angehörige
- Förderung von sozialen Kontakten nach außen, besonders auch für allein lebende ältere Menschen



MOHI-Helferinnen und -Helfer

- 2017 im Einsatz: 2.102 (plus zwei Prozent)
- Bei einem Mobilen Hilfsdienst unter Vertrag (per 1. Jänner 2018): 1.716
- Anteil Männer: 5 Prozent

Beschäftigungsverhältnisse (Stand: 1. Jänner 2018)

Neue Selbständige im Vermittlungsvertrag	64 %
Freie Dienstnehmer (bei der VGKK angemeldet)	32 %
Die restlichen 4 % sind fixe Dienstverhältnisse (Tagesbetreuung und MOHI-Einsätze vor Ort)	

HelferInnen-Treffen landesweit

Als Dank für die großartigen Leistungen der MOHI-Helferinnen und -Helfer konnten wir ein außergewöhnliches HelferInnen-Treffen 2017 in Klösterle veranstalten. Die Fahrt auf den Sonnenkopf sowie die anschließende Aufführung der Passionsspiele Klostertal fanden große Begeisterung bei den fast 600 Teilnehmenden. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden 4 Frauen für 25 Jahre und 14 Frauen für 20 Jahre aktive Mitarbeit beim MOHI geehrt.

Schulung und Weiterbildung

- 1.317 Teilnehmende insgesamt
- 557 Teilnehmende bei Schulungsangeboten der ARGE
- 429 Teilnehmende bei internen Schulungsveranstaltungen vor Ort
- 238 Teilnehmende an Fortbildungen der connexia Bregenz
- 93 Teilnehmende an Fortbildungen des Bildungshauses Batschuns und sonstigen Angeboten

Zu MOHI-spezifischen Themen haben wir 41 Angebote direkt von der ARGE organisiert. Für allgemeine Themen verweisen wir auf die Angebote unserer Partner. Besonders wichtig für uns sind die sogenannten Grund- und Aufbaukurse mit mehreren Einheiten und Themen sowie Erste-Hilfe-Kurse und Kurse zur Schweigepflicht.

Heimhilfeausbildung für MOHI-Helferinnen und -Helfer

Im Jahr 2017 haben 25 MOHI-Helferinnen diese Ausbildung gestartet, die teilweise erst im Sommer 2018 enden wird. Unter bestimmten Rahmenbedingungen dürfen gewisse Tätigkeiten an MOHI-Helferinnen und -Helfer mit dieser Ausbildung (UBV*) delegiert werden. Mitarbeitende in der Tagesbetreuung müssen über die Heimhilfe-Ausbildung verfügen oder innerhalb einer gewissen Zeit absolvieren. Mit Stichtag 01.01.2018 gibt es beim MOHI 167 Heimhelferinnen und -helfer, was einem Anteil von 10 Prozent aller MOHI-Helferinnen und -Helfer, entspricht.

Neue Herausforderungen in der Betreuung

Neben den „typischen“ Klientinnen und Klienten – alte und kranke Menschen – werden vom MOHI immer mehr Personen mit anderen Anforderungen und Erwartungen betreut: z.B. vermehrt junge Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen Krankheiten wie Demenz, Depression, Suchtverhalten etc.

Dies nehmen wir zum Anlass, entsprechende neue Schulungen für die MOHI-Mitarbeitenden anzubieten. So gibt es Informationsabende gemeinsam mit der Aids-Hilfe zum Thema „HIV-positiv/Aids“ oder Vorträge mit Workshops zum Thema „Dasein bis zuletzt – Begleitung bis zum Lebensende“. Eine eigene Arbeitsgruppe evaluiert das Angebot laufend und passt es neuen Anforderungen und Erwartungen an.

MOHI-Tarife und Finanzierung

Eine annähernde Harmonisierung der Tarife ist gelungen. Die Tarife, welche die Klientin bzw. der Klient bezahlt, sind meist gleichzeitig auch die Bezahlung an die Helferinnen und Helfer. Da es viele unbezahlte Zeiten gibt, wie z.B. die meisten Wegzeiten, Besprechungen und Team-Treffs, Schulungen etc., ist eine vernünftige Bezahlung Voraussetzung, um Frauen und Männer zu finden, die bereit sind, beim MOHI mitzuarbeiten.

Für 2017 war die Empfehlung der ARGE, wochentags 12,50 Euro pro Stunde zu verrechnen, als absoluter Mindesttarif jedoch die Vorgabe von 12,00 Euro. Aktuell (ab 2018) sind wir bei 13,00 Euro. Am Wochenende wird ein Aufschlag von 50 Prozent verrechnet.

Die Ausgaben für Struktur- und Organisationskosten, Kosten für Aus- und Weiterbildung sowie die Dienstgeberbeiträge für die Helferinnen und Helfer im Freien Dienstvertrag werden bis zu maximal 60 Prozent vom Sozialfonds und zu 40 Prozent von der jeweiligen Standortgemeinde getragen.

*UBV = Unterstützung der Basisversorgung nach § 5 Sozialbetreuungsberufegesetz

Vorarlberger Betreuungspool

Mag.^a Angela Jäger

Stärke - Vertrauen - Daheim

In diesen drei Begrifflichkeiten spiegelt sich sowohl unsere Grundhaltung als auch unser Auftrag wider. Der Betreuungspool unterstützt den Wunsch vieler älterer und auch anderer pflegebedürftiger Menschen, den Lebensalltag in der vertrauten Häuslichkeit zu verbringen. Um diese Qualität zu gewährleisten, arbeiten wir mit unseren Systempartnern wie z.B. den Krankenpflegevereinen, den Mobilien Hilfsdiensten und dem Case Management eng zusammen. Die Betreuerinnen und Betreuer arbeiten bei Bedarf Hand in Hand mit den örtlichen Krankenpflegevereinen zusammen, um höchste pflegerische Ansprüche zu erfüllen. Wir legen es unseren Klientinnen und Klienten nahe, ab der Pflegestufe 3 den örtlichen Krankenpflegeverein in die Betreuung und Pflege miteinzubeziehen. Die Betreuerinnen und Betreuer bilden sich regelmäßig in Österreich und ihren Heimatländern weiter. Wir setzen uns für eine wertschätzende Behandlung und Bezahlung unserer Betreuerinnen und Betreuer ein. Das bezahlte Tageshonorar bleibt zur Gänze bei den Betreuungskräften.

Meine Räume habe ich selbst gestaltet. Sie sind mir vertraut.
Sie geben mir Sicherheit. Ich teile sie mit dir für deine Hilfe.

Im Sinne dieses Vierzeilers, den die Vorarlberger Schriftstellerin Gabriele Bösch für uns verfasste, ist uns ein achtsames Miteinander ein großes Anliegen. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 167.346 Betreuungstage durch Personenbetreuerinnen und -betreuer abgewickelt. Dies entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um 23,62 Prozent. Zum Stichtag 31.12.2017 wurden in 540 Haushalten 637 Personen betreut: Dies ergibt ein Plus an laufenden Aufträgen im Vergleich zum 31.12.2016 von 28,88 Prozent. Der Trend, dass die Anzahl der alleinstehenden Klientinnen und Klienten ohne Angehörige zunimmt, hat sich auch 2017 bestätigt. Dies erfordert eine intensive Zusammenarbeit aller Systempartner und bringt einen wesentlich höheren Begleitungsaufwand der Mitarbeitenden des Betreuungspools mit sich. Die VlbG. Betreuungspool gGmbH beendete 2017 das zehnte Arbeitsjahr. Rückblickend kann ich sagen, dass sich die 24-Stunden-Betreuung etabliert hat und zur Bewältigung der Betreuung und Pflege dringend gebraucht wird. Die VlbG. Betreuungspool gGmbH hat in Vorarlberg die Standards der 24-Stunden-Betreuung in den letzten Jahren maßgeblich geprägt.

Modell Selbständige Personenbetreuung

Mit der im Jahre 2007 in Österreich eingeführten selbständigen Personenbetreuung wurde eine neue rechtliche Grundlage geschaffen, um umfangreiche Betreuungen im ambulanten Bereich zu organisieren. Der VlbG. Betreuungspool ist mit über 2.400 registrierten Personen „die“ Anlaufstelle für selbständige Personenbetreuerinnen bzw. -betreuer und ein gefragter Partner für Klientinnen bzw. Klienten, die Unterstützung brauchen.

Auswahl passender Personenbetreuung

Bei der Vermittlung achtet der Betreuungspool darauf, dass Personenbetreuerinnen und -betreuer entsprechend ihrem Stärkenprofil eingesetzt werden. Für die spezifischen Betreuungsanforderungen stehen Personenbetreuerinnen und -betreuer mit unterschiedlichen Ausbildungen, Erfahrungen und Wissen zur Verfügung. Gute Deutschkenntnisse sind Grundvoraussetzung für die Vermittlung.

Wohnmöglichkeit bei 24-Stunden-Betreuung

Eine 24-Stunden-Betreuung zu Hause kann eine attraktive Alternative zum Heim sein. Dennoch gilt es

im Einzelfall zu klären, ob diese Form eine angemessene ist. Unbedingte Voraussetzung ist ein Zimmer für die Betreuerin bzw. den Betreuer.

Stärke durch Flexibilität

Die Personenbetreuung kann sehr individuell gestaltet werden, benötigt aber eine ganzheitliche Abklärung der Betreuungssituation. Gute Absprachen, bis hin zur schriftlichen Klärung, sind für eine gute Betreuung eine wichtige Voraussetzung. Der Betreuungspool versteht sich hier als Brückenbauer zwischen Personenbetreuerinnen bzw. -betreuern und Klientinnen bzw. Klienten und begleitet den Prozess zwischen diesen beiden.

Zusammenarbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich

Gute Betreuung muss eingebunden sein in die Fachpflege und medizinische Betreuung. Häufig wird nach einem stationären Aufenthalt eine Personenbetreuung benötigt. Bei Bedarf nimmt der Betreuungspool mit dem Krankenhaus Kontakt auf, um den Entlassungstermin und die Betreuungsaufgaben abzustimmen. Durch die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Case Management und dem Krankenpflegeverein wird eine optimierte Betreuung gewährleistet.

Qualitätsmaßnahmen

- Aus- und Weiterbildung: Fachlich gut ausgebildete Mitarbeitende im Büro sind Voraussetzung, um den Betreuungsbedarf unserer Klientinnen und Klienten ganzheitlich zu erfassen. Unsere Mitarbeitenden, darunter fünf Dipl. Sozialbetreuerinnen und eine Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegerin werden laufend geschult, um noch besser auf die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten eingehen zu können. Ebenfalls ist uns die Weiterbildung unserer Betreuerinnen und Betreuer vor Ort ein großes Anliegen. Weiterbildungsnachmittage zu verschiedenen Themen sollen die Qualität der Betreuung weiter verbessern bzw. den Betreuungskräften Hilfestellungen für den Alltag geben.
- Mentoring: Der Betreuungspool fragt in regelmäßigen Abständen bei den Klientinnen und Klienten nach, ob die Personenbetreuung zufriedenstellend verläuft, ist aber auch Ansprechpartner in schwierigen Situationen.
- Vertragsservice: Der Betreuungspool erledigt alle erforderlichen Formalitäten: Förderansuchen beim Sozialministeriumservice, Werkverträge, Gewerbekontrolle bzw. Gewerbestandortverlegung der Betreuerinnen und Betreuer und informiert über Finanzierungsmöglichkeiten.
- Strukturelle Verknüpfungen: Das Unternehmen VlbG. Betreuungspool gGmbH ist mit seinen Gesellschaftern, der ARGE Mobile Hilfsdienste und dem Landesverband Hauskrankenpflege eng verbunden. Mit anderen relevanten Einrichtungen wurden Vereinbarungen getroffen, damit ein reibungsloser Ablauf im Einzelfall gewährleistet ist. Der Betreuungspool ist auch Mitglied im Vorarlberger Betreuungs- und Pflegenetz.

Servicestellen in Feldkirch und Dornbirn

Unsere neun Mitarbeitenden stehen in den Servicestellen in Dornbirn und Feldkirch für Informationen und Fragen zur Verfügung. Gerne klären wir den Betreuungsbedarf bei einem persönlichen Gespräch vor Ort. Über die Homepage www.betreuungspool.at können jederzeit allgemeine Informationen abgerufen werden.

Factbox

Auftragsprofil	2015	2016	2017
Betreute Personen	788	822	1.005
Aufträge gesamt	676	714	879
Betreuungstage gesamt	118.565	135.565	167.346
Leistungsprofil zum 31.12.			
Aufträge zum Stichtag 31.12.	363	419	540
Betreute Personen am 31.12.	478	519	637

Hauskrankenpflege

1 Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg

Herbert Schwendinger, Gaby Wirth

Der Landesverband Hauskrankenpflege ist der Dachverband für 66 Krankenpflegevereine in Vorarlberg.

Beratung und Information

Die Aufgaben des Landesverbandes sind:

- Wahrnehmung, Förderung und Durchsetzung gemeinsamer Interessen der Mitglieder.
- Beratung der Krankenpflegevereine und deren Funktionäre in Fragen, die sich aus ihrer Tätigkeit ergeben sowie Durchführung von Fachveranstaltungen und Ausbildungskursen für Vereinsfunktionäre.
- Service- und Unterstützungsleistungen für die Mitglieder.
- Verhandlungen mit den Subventionsgebern Land, Gemeinden (vertreten durch den Gemeindeverband) und Sozialversicherungen, um ausreichende finanzielle Mittel sowie ideelle Unterstützung für die Mitglieder zu erreichen.
- Information der Öffentlichkeit über die Arbeit und Leistung der Vorarlberger Hauskrankenpflege.
- Zusammenarbeit mit anderen im Bereich der Betreuung und Pflege tätigen Personen und Institutionen zum Wohle der Patientinnen und Patienten sowie zur Wahrung der Interessen der Mitglieder.
- Förderung von Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Krankenpflegevereinen in der Gebühren- und Tarifgestaltung sowie Weiterentwicklung von Organisationshilfen.
- Hilfe bei der Bildung von Pflegepools zwischen den einzelnen Krankenpflegevereinen.

Projekte und Leistungen der Hauskrankenpflege

EU-Datenschutzgrundverordnung

Mit der Tätigkeit eines Krankenpflegevereines bzw. Mobilen Hilfsdienstes werden sensible personenbezogene Daten (= Gesundheitsdaten) und Bilder erhoben, verarbeitet, verwaltet und weitergegeben. Der Landesverband organisierte die Möglichkeit, dass Vereine auf Wunsch durch die Unterstützung von Experten ein Basisangebot an Beratung und Begleitung erhalten. Dieses Angebot beinhaltet eine Software mit einem Verzeichnis über die Verarbeitungstätigkeiten sowie die Erhebung des Status quo, die Erarbeitung von Maßnahmen zu den Themen Auftragsverarbeitung und Datensicherheit sowie Basisschulungen.

Mit 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutzgrundverordnung in Kraft getreten. Verantwortlich dafür, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden, ist der Obmann bzw. die Obfrau.

Perspektiven- und Entwicklungskonzept 2025

Ein bedeutender Schwerpunkt zur Umsetzung war die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Förderrichtlinien seitens des Landes. Dafür wurden einige Änderungsvorschläge überlegt sowie zahlreiche Vergleichs- und Beispielrechnungen durchgeführt. Auch wenn einer Systemumstellung vom Fördergeber

nicht zugestimmt wurde, konnten doch einige Anpassungen und Ergänzungen ausverhandelt werden. Eine besonders wichtige Ergänzung ist die Förderung für die Begleitung von Auszubildenden. Die praktische Ausbildung von Auszubildenden ist eine zusätzliche Leistung und ist aktive Nachwuchsarbeit. Diese ist für die Bewältigung der zukünftigen Aufgaben im Pflegebereich unverzichtbar. Jährlich werden in der Hauskrankenpflege rund 210 Praktikanten aus unterschiedlichsten Berufsgruppen (Gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegeassistentenberufe, Sozialbetreuungsberufe und Heimhilfe) begleitet.

Hausbesuche 75+ - Unabhängig leben im Alter

Die Vorsorge-Hausbesuche mit dem Titel „Unabhängig leben im Alter“ sind im Regelbetrieb. Die Zielsetzung ist ein frühzeitiges Erfassen und Erkennen häufig auftretender (unscheinbarer) Behinderungen im Alltag, das Sichtbarmachen der Situation im Wohn- und Umweltbereich (mögliche Sturzgefahren) und ggf. Einleitung von Maßnahmen (Badelift, ...), das Reduzieren und evtl. Hinausschieben von Krankheit und Pflegebedürftigkeit und dadurch älteren Bürgern zu ermöglichen, um Jahre länger in ihrer Wohnung zu bleiben. Zudem steigt durch diese präventiven und kostenlosen Hausbesuche auch die Bereitschaft, bei Bedarf entsprechende Hilfe anzunehmen.

Qualitätsstandards für die Hauskrankenpflege

Zur Absicherung der Qualität in der Hauskrankenpflege werden die vorgegebenen Standards in den Krankenpflegevereinen alle zwei Jahre evaluiert. Ein wichtiges Ziel dabei ist der Erhalt bzw. die Erhöhung der Patientenzufriedenheit. Checklisten dienen als Leitfaden, ohne dass ein zeitaufwändiges Erfassen nötig ist. Die Evaluierung unterstützt auch die gute Zusammenarbeit zwischen Vereinsleitung und Pflegekräften.

EDV-Pflegemodul und -Verwaltung

Eine entsprechende EDV-Unterstützung ist die Voraussetzung für ein qualitativvolles Arbeiten. Deshalb haben die meisten Krankenpflegevereine das neue EDV-Programm der Pflege- und Leistungsdokumentation Transdok eingeführt. Die Koordination und fachliche Begleitung dazu obliegt Dietmar Illmer von der connexia. Für die Weiterleitung der Patientendaten an die Systempartner haben die Krankenpflegevereine mit der Ärztekammer einen Kooperationsvertrag abgeschlossen und können deshalb deren datensicheres Netz (GNV – Gesundheitsnetz Vorarlberg) nutzen. Als nächster Schritt wird nun die EDV-unterstützte Vereinsverwaltung (Buchhaltung, Mitgliederverwaltung und Selbstbehaltsabrechnung) getestet. Die Datensicherung wird für beide Programme zentral über die landesnahe Firma Vorarlberger Informatik- und Telekommunikationsdienstleistungsgesellschaft mbH (VTG) durchgeführt.

Kennzahlen

Der Landesverband bietet den Krankenpflegevereinen Kennzahlen über die geleistete Pflege, die finanzielle Vereinsleistung und die Eigenfinanzierung an. Zudem werden diese Kennzahlen im Vergleich mit ähnlich großen Vereinen (Gemeinden) und dem gesamten Land dargestellt. Durch dieses Angebot erhalten die Vereinsverantwortlichen einen Überblick über den Ist-Stand des Vereins und können bei Bedarf entsprechende Handlungsempfehlungen einleiten.

Statistik

Auf Basis der gemeldeten Jahresabschlüsse der Krankenpflegevereine und der Leistungsdaten der connexia erstellt der Landesverband jährlich eine umfangreiche Statistik, die als Grundlage, für die Förderungen der Krankenpflegevereine seitens der Krankenkassen und des Sozialfonds dient.

Durchgeführte Veranstaltungen

- Generalversammlung des Landesverbandes Hauskrankenpflege
- Vier Regionaltreffen für Funktionäre und Pflegeleitungen der Krankenpflegevereine
- Fünf Vorstandssitzungen und verschiedene Besprechungen zu besonderen Themen in kleineren Kreisen
- Einschulung für neue und interessierte Obleute und Pflegeleitungen zur Führung des Krankenpflegevereins
- Eine Informationsveranstaltung zum neuen EDV-Modul Spendenabsetzbarkeit
- Zwei Informationsveranstaltungen zur Umsetzung der EU-DSGVO

Interessensvertretung

- Der Landesverband verhandelt für die Krankenpflegevereine kostengünstige Prämien für einen umfassenden Versicherungsschutz.
- Der Landesobmann ist Gesellschaftsvertreter im Vorarlberger Betreuungspool.
- Ein Vorstandsmitglied des Landesverbandes vertritt als Delegierter die Interessen der Krankenpflegevereine und der ihnen angeschlossenen Mobilen Hilfsdienste (MOHI) im Vorstand der ARGE MOHI.
- Der Obmann und die Geschäftsführerin sind Vertreter der Hauskrankenpflege im Kuratorium des Vereines connexia.
- Die Geschäftsführerin nimmt zweimal jährlich am Austauschtreffen mit Vertretern der mobilen Dienste und Verantwortlichen der sozialen Dienste der Landeskrankenhäuser teil.
- Die Geschäftsführerin des Landesverbandes ist Mitglied im Beirat des Strategieausschusses Sozialfonds sowie Mitglied in der Gesundheitsplattform Vorarlberg.
- Die Geschäftsführerin trifft sich regelmäßig zu Austauschgesprächen mit den Geschäftsführerinnen der ARGE MOHI und des Vorarlberger Betreuungspools.
- Die Geschäftsführerin ist auch Delegierte der Hauskrankenpflege in der Lenkungsgruppe Aktion Demenz.

Öffentlichkeitsarbeit

- Der Obmann sowie die Geschäftsführerin und Vorstandesmitglieder des Landesverbandes besuchen die Jahreshaupt- bzw. Generalversammlungen der Krankenpflegevereine und berichten zur aktuellen Situation der Hauskrankenpflege landesweit.
- Über das Angebot der Hauskrankenpflege Vorarlberg informiert die Website des Landesverbandes Hauskrankenpflege (www.hauskrankenpflege-vlbg.at). Zudem ist sie eine gute Plattform für offene Stellen in den Krankenpflegevereinen. Ein weiteres Angebot ist, dass die Krankenpflegevereine die Möglichkeit haben, eine eigene Homepage über diese Website zu erstellen.
- Vertreter des Landesverbandes waren Interviewpartner zum Thema Pflege und Betreuung für Printmedien und den ORF.
- Die örtlichen Krankenpflegevereine berichten in Printmedien über das Vereinsgeschehen.
- Inserate der mobilen Dienstleister in Vorarlberg (Hauskrankenpflege, MOHI und Betreuungspool) verstärken die Zusammenarbeit nach außen und innen.
- Präsentation der Hauskrankenpflege Vorarlberg gemeinsam mit den Geschäftsführerinnen der ARGE MOHI und des Vorarlberger Betreuungspools bei verschiedenen Anfragen von Schulen und diversen Organisationen
- Nennung (und Beschreibung) von zwei verdienstvollen Funktionären der Krankenpflegevereine für die Aktion „Ehrenamt“ des Landeshauptmannes
- Erstellung und Versand des Jahresberichtes der Hauskrankenpflege Vorarlberg

66 Krankenpflegevereine arbeiten im Umfeld der ambulanten Dienste

- Die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege mit dem Fachbereichsleiter Dietmar Illmer steht als fachlicher Ansprechpartner für die Pflegefachkräfte der Krankenpflegevereine zur Verfügung. Zudem werden dort auch die gesamten Pflegedaten gesammelt, geprüft und ausgewertet.
- Die Mobilen Hilfsdienste sind landesweit einheitlich in der ARGE MOHI organisiert. 61 Prozent der MOHI Ortsgruppen sind den Krankenpflegevereinen angeschlossen.
- Durch die Unterstützung des VlbG. Betreuungspools ist es für die Pflegeleitungen in den Krankenpflegevereinen gut möglich, umfangreiche Betreuungssituationen durch die Vermittlung von selbständigen Personenbetreuerinnen und -betreuer abzudecken.
- Die Krankenpflegevereine als Leistungsanbieter arbeiten eng mit den Case Managerinnen und Manager zusammen bzw. das Case Management ist im örtlichen Krankenpflegeverein angesiedelt.
- Eine große Hilfe bei Schmerzpatientinnen und -patienten ist für die Pflegefachkräfte der Krankenpflegevereine das Mobile Palliativteam.
- Der ehrenamtlich tätige Hospiz-Dienst ist eine gute Unterstützung vor allem bei Schwerkranken und Sterbenden.
- Eine Voraussetzung für eine gut abgestimmte Pflege der Patientinnen und Patienten zu Hause ist die enge Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und -ärzten.

Factbox 2017

66 Krankenpflegevereine (flächendeckend)

ca. 500 ehrenamtliche Funktionäre

ca. 62.000 Mitglieder landesweit, dies sind 38 Prozent der Haushalte

329 Pflegefachkräfte | 192,52 Dienstposten (Stichtag: 31.12.2017)

davon sind 85 % diplomiert

8.255 gepflegte Patientinnen und Patienten

3.687.830 Leistungspunkte - ergeben umgerechnet

307.319 Leistungsstunden

Aufwand gesamt: 15.320.442 Euro

Summe der Eigenleistung: 5.831.547 Euro

Grad der Eigenfinanzierung: 38,06 %

2 Mobile Betreuung und Pflege | connexia

Dietmar Illmer

Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ besteht seit 1979 und nimmt vielfältige Aufgaben wahr. Vor allem versteht sich dieser Fachbereich als Service- und Anlaufstelle für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege. Die Leitung von und die Mitarbeit bei Projekten, bei Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Datenerfassung und -aufbereitung sind wesentliche Aufgaben. Der Fachbereich „Mobile Betreuung und Pflege“ der connexia ist durch den Vorarlberger Sozialfonds beauftragt und finanziert.

Fachliche und organisatorische Unterstützung

Neben der fachlichen Beratung der Pflegefachkräfte – auch in arbeits- und dienstrechtlichen Belangen – konnten wir im vergangenen Jahr verschiedene Projekte mitgestalten und bei deren Umsetzung mitarbeiten: Die Pflegedokumentation (Transdok), die 2014 in zwei Pilotstützpunkten der Hauskrankenpflege erprobt wurde, konnte 2017 in weiteren Pflegestützpunkten eingeführt werden. Die Ausrollung wurde in enger Zusammenarbeit mit der Firma motus Software geplant und umgesetzt. Ende 2017 stand diese Software bereits insgesamt 44 Pflegestützpunkten (von insgesamt 48) zur Verfügung.

Organisation von Bildungsangeboten

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauskrankenpflege nutzen die laufenden Bildungsangebote der connexia. Insgesamt haben 162 Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege Fortbildungen im Rahmen unseres Bildungsprogramms (Frühjahr und Herbst 2017) besucht.

Teilnahme an spezifischen Fortbildungen für Mitarbeitende der Hauskrankenpflege 2017

- Enterale und parenterale Ernährung, Materialkunde – Theorie und Praxis (3 UE):
17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Hausbesuche 75+ Einschulung (12 UE): 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Hausbesuche 75+ Auffrischung (4 UE): 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- „Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauskrankenpflege“
(3 UE): 36 Teilnehmende
- Herbstfortbildung (3 UE), Mobiles Palliativteam Vorarlberg in Kooperation mit der connexia:
19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Weiterbildung

- 4 Mitarbeiterinnen der Hauskrankenpflege haben die Weiterbildung im Wundmanagement abgeschlossen.
- 6 Mitarbeiterinnen der Hauskrankenpflege haben den „Interdisziplinären Palliativ-Basislehrgang“ im Bildungshaus Batschuns abgeschlossen.

Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“

Diese Vortragsreihe rund um die Betreuung und Pflege im häuslichen Bereich wendet sich an pflegende Angehörige und Interessierte. 2017 fanden in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen und Gemeinden insgesamt 45 Vorträge in 23 Vorarlberger Gemeinden statt, die von 1.811 Menschen besucht wurden. Die Themen reichten von „Schlaganfall – Zeit ist Hirn!“ mit Dr. Philipp Werner über „Die heilende Kraft der Gedanken“ mit Clemens M. Mohr bis hin zu „Finanzierung häuslicher Pflege und Heimaufenthalt“. Bei diesen Veranstaltungen erhalten pflegende Angehörige und Interessierte wertvolle Anregungen und Informationen zur Betreuung und Pflege, vor allem aber zur eigenen Selbstpflege. Die Vortragsreihe „Pflege im Gespräch“ wird vom Land Vorarlberg finanziell unterstützt.

Informations- und Erfahrungsaustausch

- Regionale „Berufsbegleitende Treffen“ für interessierte Pflegefachkräfte der Hauskrankenpflege (Bludenz, Feldkirch, Unterland, Bregenzerwald)
- „Forum Pflegeleitung“ für alle Pflegeleitungen der Hauskrankenpflege
- Das interne Portal auf der Homepage der connexia bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauskrankenpflege – einfach zugänglich – aktuelle und spezifische Informationen und Arbeitsunterlagen (Handbuch, Pflegestandards, ...).

Vernetzung und Koordination

Regelmäßige Treffen mit dem Landesverband Hauskrankenpflege sowie Austauschtreffen mit den Krankenhäusern in Vorarlberg, mit der ARGE Pflegedirektoren und mit der ARGE Hygiene sichern eine gute Vernetzung. Mit der Infrastrukturabteilung der VGKK finden regelmäßig Austauschtreffen statt, hier werden notwendige Produktumstellungen besprochen. Die Evaluierung des Vorarlberger Wundkoffers wurde 2016 durchgeführt, diese findet im Zweijahresrhythmus statt und wird von der „Expertengruppe Wundmanagement“ (Vertreter aus dem Krankenhaus, dem Langzeitbereich, der Mobilen Betreuung und Pflege und der connexia) im Herbst 2018 erfolgen.

Daten- und Leistungserfassung

- Quantitative Prüfung der Leistungsdaten
- Erstellung und Versand der monatlichen (Prüf-)Listen
- Erstellung und Versand der Jahresauswertung 2017 für alle Krankenpflegevereine
- Datenabgleich mit allen Sozialversicherungen
- Erstellung der Jahresauswertung der Hauskrankenpflege 2017 für den Landesverband Hauskrankenpflege

Fachgruppe „Hauskrankenpflege“

Die Fachgruppe besteht aus sieben Pflegefachkräften der Hauskrankenpflege. Sie unterstützen durch ihre Arbeit in der Fachgruppe die laufende Qualitätsentwicklung und -sicherung. 2017 fanden drei Treffen statt. Mehrere Themen aus der Praxis werden besprochen und gegebenenfalls mit anderen Systempartnern ausgetauscht. Themen 2017: Verantwortlichkeit der mobilen Betreuung und Pflege bei der Zusammenarbeit mit der 24-Stunden-Betreuung vor Ort, Erstellung des Leitfadens für Auszubildende in der Hauskrankenpflege, Austausch zu den Themen Vorsorgedialog mobil und der Einsatz von zusätzlichen Assessments im Rahmen von palliativen Settings. Die Mitglieder der Fachgruppe „Hauskrankenpflege“ sind: Kurt Blum, KPV Bregenz; Sonja Kaiser, KPV Lauterach; Barbara Klocker, KPV Rankweil; Bernadette Martin, Pflegedienst Egg-Andelsbuch; Beate Rederer, KPV Meiningen; Conny Rüdiger, HKP Götzis und Susanne Salomon-Böhler, KPV Brandnertal.

Ambulante gerontopsychiatrische Pflege

Dieses Projekt konnten wir im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds im April 2013 starten und weiterentwickeln. Im Rahmen dieses Projektes werden gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen unterstützt, damit sie weitgehend selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Die Angehörigen werden eingebunden, beraten und gestärkt. Bei Bedarf findet Austausch und Zusammenarbeit mit Systempartnern (z.B. Hausärztin bzw. -arzt, Hauskrankenpflege, MOHI) statt. 2017 konnte dieses Projekt in drei weiteren Regionen eingeführt werden.

Psychiatrische Pflegefachkräfte		Gemeinden	Trägerverein	Beginn
Karin Johler	0,50 VZÄ	Hohenems	Krankenpflegeverein Hohenems	04/2013
Heidi Lampert Karlheinz Müller	0,50 VZÄ 0,50 VZÄ	Feldkirch	Krankenpflegeverein Feldkirch-Tosters	04/2013
Sabine Meyer	0,50 VZÄ	Götzis, Koblach, Mäder	Hauskrankenpflege Götzis	05/2015
Brigitte Summer	0,50 VZÄ	Klaus, Weiler, Fraxern, Viktorsberg, Sulz, Röthis, Zwischenwasser, Laterns	Gesundheits- und Krankenpflegeverein Vorderland	10/2015
Katharina Waibel	0,50 VZÄ	Rankweil, Meiningen, Übersaxen	Krankenpflegeverein Rankweil	02/2017
Ulrike Moosbrugger	0,80 VZÄ	Bludenz, Bürs, Bürserberg, Brand, Stallehr, Nüziders, Lorüns	Krankenpflegeverein Bludenz	01/2017
Karin Johler	0,25 VZÄ	Lustenau	Krankenpflegeverein Lustenau	09/2017

2017 wurden in den sieben Regionen insgesamt 187 Klientinnen und Klienten betreut.

3 Mobile Kinderkrankenpflege | connexia

Sabine Österreicher

Die Mobile Kinderkrankenpflege begleitet Kinder und Jugendliche mit akuten und chronischen Krankheiten und gegebenenfalls auch auf dem letzten Lebensweg. Wir tragen die Verantwortung für den Pflegeprozess und die Ausführung der medizinisch-pflegerischen Aufgaben, welche ärztlicherseits an uns delegiert werden.

Aufgrund der unterschiedlichsten Krankheitsbilder ist jede Pflegesituation, jeder Einsatz und jedes Kind sowie sein Umfeld einmalig. Jedes Kind mit einer chronischen Erkrankung hat seine ganz eigenen Bedürfnisse, die es zu erkennen gilt. Mit viel Fachwissen, Empathie und Sensibilität versuchen wir, in unseren Einsätzen darauf einzugehen. Zu erkennen, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, mit all seinen Möglichkeiten und seinen durch Krankheit oder Behinderung bedingten Beeinträchtigungen, ist wesentlich.

Ziele der Mobilen Kinderkrankenpflege

- Sicherstellung einer häuslichen Fachkrankenpflege für Kinder und Jugendliche
- Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Kinder und Familien
- Vermeidung oder Verkürzung von Krankenhausaufenthalten
- Flächendeckendes Angebot der Mobilen Kinderkrankenpflege aus einer Hand
- Reibungsloser Übergang von der Spitalpflege in die häusliche Pflege

Zielgruppe

Säuglinge, Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr mit Bedarf an spitalsexterner Pflege aus allen medizinischen Fachbereichen.

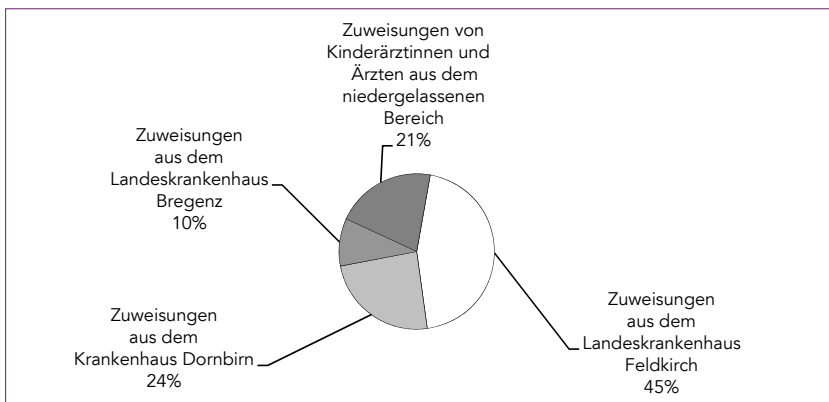
Patientinnen und Patienten der Mobilen Kinderkrankenpflege

Im Jahr 2017 wurden im Rahmen der Mobilen Kinderkrankenpflege 91 Kinder und Jugendliche gepflegt. 38 Kinder wurden neu in die Betreuung aufgenommen, bei 31 Kindern endete der Einsatz 2017. Davon sind sechs Kinder verstorben, bei 22 Kindern war keine weitere Betreuung mehr nötig. Zwei Kinder hatten die Betreuung nicht mehr gewünscht. Ein Kind ist verzogen.

Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen

2007	43 Patientinnen und Patienten	2013	78 Patientinnen und Patienten
2008	47 Patientinnen und Patienten	2014	92 Patientinnen und Patienten
2009	52 Patientinnen und Patienten	2015	105 Patientinnen und Patienten
2010	71 Patientinnen und Patienten	2016	90 Patientinnen und Patienten
2011	74 Patientinnen und Patienten	2017	91 Patientinnen und Patienten
2012	74 Patientinnen und Patienten		

Zuweisungen an die Mobile Kinderkrankenpflege erfolgen über eine ärztliche Anordnung (nach § 15 GuKG)



Die Erkrankungen der Kinder können in folgenden Überbegriffen gesammelt werden (Mehrfachnennungen):

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Onkologische Erkrankungen	9	7	3	4	10	16	14	15	20	29	22	19
Stoffwechselerkrankungen	6	4	6	6	8	7	8	8	6	5	4	7
Frühgeborene	2	8	11	10	14	11	11	9	10	12	12	9
Andere chronische Erkrankungen	10	3	7	6	7	8	12	9	14	15	9	7
Herzerkrankungen	3	4	6	8	7	8	6	8	5	8	7	16
Genetische Erkrankungen	9	11	13	13	18	14	14	17	18	25	24	24
Sonstige	0	9	8	8	7	10	11	12	19	13	13	11

Leistungen

Im Jahr 2017 erbrachte das Team der Mobilen Kinderkrankenpflege 3.693 Leistungsstunden, die direkt und indirekt an Patientinnen und Patienten erbracht wurden.

Entwicklung | Anzahl der Patientinnen bzw. Patienten und der Dienstposten*

2004	13 Kinder	0,79 Dienstposten	(1.131,0 Leistungsstunden)
2005	29 Kinder	1,35 Dienstposten	(1.997,5 Leistungsstunden)
2006	39 Kinder	1,48 Dienstposten	(2.181,0 Leistungsstunden)
2007	43 Kinder	1,71 Dienstposten	(2.514,5 Leistungsstunden)
2008	47 Kinder	2,00 Dienstposten	(2.942,0 Leistungsstunden)
2009	52 Kinder	2,08 Dienstposten	(2.871,0 Leistungsstunden)
2010	71 Kinder	2,38 Dienstposten	(3.638,0 Leistungsstunden)
2011	74 Kinder	2,34 Dienstposten	(3.268,0 Leistungsstunden)
2012	74 Kinder	2,28 Dienstposten	(3.240,0 Leistungsstunden)
2013	78 Kinder	2,59 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)
2014	92 Kinder	2,63 Dienstposten	(3.789,0 Leistungsstunden)
2015	105 Kinder	2,63 Dienstposten	(3.762,0 Leistungsstunden)
2016	90 Kinder	2,46 Dienstposten	(3.617,0 Leistungsstunden)
2017	91 Kinder	2,74 Dienstposten	(3.693,0 Leistungsstunden)

* Anzahl der Dienstposten ohne Leitung, Verwaltung und Datenverarbeitung. Im vergangenen Jahr konnten wir unsere Leistungen von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 18 Uhr anbieten.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Unter dem Begriff „Ambulant betreutes Wohnen“ werden in Vorarlberg Wohnungen mit unterschiedlichen Betreuungskonzepten angeboten. Im Vordergrund steht die Absicht, so lange wie möglich selbstbestimmt in der eigenen Wohnung verbleiben zu können. Die Wohnungen erfüllen Mindeststandards in der Barrierefreiheit. Ein Betreuungsvertrag schafft Verbindlichkeit für den Mieter oder die Mieterin.

1 Ambulant betreutes Wohnen

1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen

Junge Familien und ältere Menschen bewohnen in einem ausgewogenen Verhältnis eigene Wohnungen. Ein hoher Grad an Nachbarschaftshilfe ist möglich. Ziel ist ein lebendiges, solidarisches Zusammenleben zwischen den Mieterinnen und Mietern und gegenseitige Hilfestellung, möglichst unter Verzicht auf professionelle Hilfeleistung

1.2 Betreutes oder betreubares Wohnen

Altersgerechte Wohnungen sind in einer Wohnanlage zusammengefasst, ergänzt durch Gemeinschaftsräumlichkeiten. Eine Bezugsperson ist regelmäßig vor Ort und berät die Bewohnenden. Hilfe zur Selbsthilfe steht zur Verfügung, Freizeitaktivitäten werden organisiert, auch Hilfeleistungen werden vermittelt. Mit der Wohnung ist ein Angebot an Betreuungs- und Pflegeleistungen kombiniert, die als Grund- und Wahlleistungen angeboten werden. In der Regel ist in der Nacht keine Betreuung vorhanden.

2 Heimgebundenes betreutes Wohnen

Diese Form des Wohnens unterscheidet sich vom betreuten Wohnen nur darin, dass die Verantwortung für die Wohnungen bei einem Pflegeheim liegt. Meist befinden sich die Wohnungen im Nahraum eines Pflegeheimes. Die Bewohnenden haben die Möglichkeit, von den Angeboten zu partizipieren, sie können gut in die Gemeinschaft einer Gesamtorganisation integriert werden. Oft werden von den Bewohnenden kleine Aufgaben im Rahmen des Heimalltags übernommen, sie werden gebraucht. Grund- und Wahlleistungen werden vom Pflegeheim sichergestellt.

Ambulant betreute Wohnungen für ältere Menschen	Anzahl Einrichtungen	Wohnungen
1 Ambulant betreutes Wohnen		
1.1 Mehrgenerationen-Wohnanlagen	5	108
1.2 Eigenständige betreute Wohnanlagen	4	55
1.3 Barrierefreies Wohnen für ältere Menschen	11	125
2 Heimgebundenes betreutes Wohnen	20	236
Gesamt	40	524

Betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen

Martin Herburger, MAS

Als ergänzender Teil im bedarfsgerechten differenzierten Betreuungs- und Pflegeangebot in Vorarlberg wurde das Angebot Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren entwickelt. In diesen Wohngemeinschaften wohnen Menschen, die nicht mehr selbstständig wohnen können, aber noch keine bzw. nur wenig pflegerische Leistungen benötigen. Die Personalpräsenz für den Pflegebereich ist täglich sichergestellt. Betreuungsleistung steht zwischen 10 und 12 Stunden am Tag bedarfsgerecht zur Verfügung.

In diesen Einrichtungen dürfen derzeit nur jene älteren Menschen betreut werden, deren Betreuungsbedarf nach der ARGE Heimeinstufung nicht höher als 1 bis 3 ist bzw. nur kurzfristig, auf Grund besonderer Situationen, darüber liegt. Eine vorübergehende Pflegebedürftigkeit wird mit Unterstützung der Hauskrankenpflege und/oder Kooperationen mit Pflegeheimen bewerkstelligt. Bei einer länger andauernden erhöhten Pflegebedürftigkeit müssen die Betroffenen in ein Pflegeheim verlegt werden.

Das Angebot soll die Erhaltung der Selbstständigkeit unterstützen und fördern. Je gesünder das Umfeld ist, desto gesünder fühlen sich die in so einer Gemeinschaft eingebundenen Menschen. Durch die intensive Begleitung wird die gegenseitige Unterstützung gefördert und erlebbar gemacht. Das Ziel ist es, einen Heimeintritt zu vermeiden.

Einrichtungen	Standort	Anzahl der Plätze
Altersheime und Seniorenwohngemeinschaften		
Wohnanlage Blumenegg, Pflegewohngemeinschaft, Liebenau Österreich gGmbH	Bregenz	16
Städt. Seniorenhaus Thomas-Rhomberg-Straße (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
Städt. Seniorenhaus Birkenwiese (Seniorenwohngruppe)	Dornbirn	14
AQUA Mühle Vorarlberg gGmbH, Unterstütztes Wohnen in Frastanz	Frastanz	11
Sozialdienste Götzis GmbH, Wohngruppe am Garnmarkt	Götzis	12
Seniorenwohngruppe Hard	Hard	14
Seniorenwohnheim Kennelbach	Kennelbach	11
Sozialdienste Götzis GmbH, Wohngemeinschaft Wegeler	Koblach	12
Sozialzentrum Rankweil GmbH Seniorenwohnung	Rankweil	12
Seniorenwohnung Schwarzach	Schwarzach	7
Betreutes Wohnen „mitwylarhus“, Sozialzentrum Lebensraum Vorderland gBetriebsGmbH	Weiler	4
Gesamt		127

Pflegeheime nach Pflegeheimgesetz

1 Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs

Ing. Alfred Bargetz (Obmann), Alwin Ender, MAS (Obmann-Stellvertreter)

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs ist ein ehrenamtlich geführter Verein aller Führungskräfte in der stationären Langzeitpflege. In ihm sind alle 51 Pflegeheime unterschiedlicher Träger vertreten. Als aktiver Verein vertritt der LHPV die Interessen der Führungskräfte der Vorarlberger Pflegeheime und setzt sich in Politik und Öffentlichkeit für diese ein.

Das Hauptziel der Vereinigung ist, nachhaltig Akzente zu setzen, um langfristig eine hochwertige Pflege und Betreuung für einen lebenswerten und selbstbestimmten Aufenthalt in den Vorarlberger Heimen – sowohl für die Bewohnenden und Angehörigen als auch für die Mitarbeitenden – sicherzustellen. Die aktuellen und stetig wachsenden Herausforderungen und Anforderungen aktiv anzugehen und bestmögliche Rahmenbedingungen für die ca. 2.380 Bewohnenden und rund 1.500 Mitarbeitenden zu erarbeiten, ist dabei der hohe Anspruch.

Fortschreitende demografische Entwicklungen haben nachhaltige Auswirkungen auf die stationäre Langzeitpflege. Diesen Gegebenheiten gilt es sich zu stellen und gemeinsam innovative, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, bemüht sich der Landesverband um ein positiv und intensiv geführtes Netzwerk mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land und über die Grenzen hinaus.

Weichen für die Zukunft stellen

Bei dieser Arbeit werden die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder von der seit 2014 bestehenden Geschäftsstelle (40 % Stelle) unterstützt. Gemeinsam mit allen Gesundheits- und Sozialpartnern im Land arbeitet der Landesverband daran, bestmögliche Rahmenbedingungen für seine Mitglieder, Mitarbeitenden und Bewohnenden zu erreichen. Diese Aufgabe nehmen die Vertreter des Landesverbands beispielsweise in verschiedenen Arbeitsgruppen des Landes Vorarlberg wahr.

Die Arbeitsgruppe „Pflegereregress“ erarbeitet Konzepte zur Neuregelung der Heimaufnahme, um allen Interessen gerecht zu werden. Die Arbeitsgruppe „Personal“ greift die Ergebnisse der 2017 erarbeiteten Personalprognosen auf und hat zum Ziel, Ausbildung, Rekrutierung und Personalbindung in der Pflege zu verbessern. Darunter die Anpassung der Gehälter und Zulagen an das Niveau in der ambulanten Pflege und eine Verbesserung des Images der Pflegeberufe.

Durch den Studiengang „Bachelor Pflege“ an der FH Vorarlberg wird in Zukunft den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen Rechnung getragen. Bei der Erarbeitung des Curriculums war der Landesverband von der ersten Stunde an mit dabei, um die stationäre Langzeitpflege dort hinreichend abzubilden.

Der Landesverband ist seit diesem Jahr auch bei der Jobmesse der FH Vorarlberg vertreten, um die Berufsbilder in der stationären Langzeitpflege vorzustellen und einen positiven Eindruck von der Arbeit in der Langzeitpflege zu vermitteln.

Das 2017 in Zusammenarbeit mit dem Land gestartete Projekt BESA 5.0, bei dem der Landesverband als Gesamtsystembetreiber fungiert, ist ebenfalls gut angelaufen.

Qualität und Standards erhalten und weiterentwickeln

Qualitätsarbeit, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung basieren im Wesentlichen auf dokumentierten Grundlagen. Die Bedürfnisse und die Selbstbestimmung der Bewohnenden stehen dabei im Vordergrund. Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen sieht sich verpflichtet, die Qualität aktiv weiterzuentwickeln. Der Dialog und das Einbringen der Expertise aus der Praxis stehen in diesem Zusammenhang im Vordergrund.

Informationsaustausch und Weiterbildung

Die regelmäßig stattfindenden Treffen bilden eine wichtige und informative Plattform für einen kontinuierlichen Austausch unter den Führungskräften der Heime. Zu diesen werden immer wieder Referentinnen und Referenten eingeladen, um externe Expertisen in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Ebenfalls besteht hier die Möglichkeit sich auszutauschen und der Landesverband kann hier seiner Aufgabe als Dienstleister und Serviceschnittstelle für seine Mitglieder nachkommen.

Gesellschaftlicher Mehrwert

Der Landesverband Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs wird auch zukünftig bei den Entscheidungen, die die Pflege von alten Menschen betreffen, konstruktiv mitarbeiten und zu einer Lösungsfindung beitragen. Im Vordergrund steht dabei immer die praktische und finanzierbare Umsetzung zum Wohle unserer Bewohnenden und Mitarbeitenden.

Finanzierung

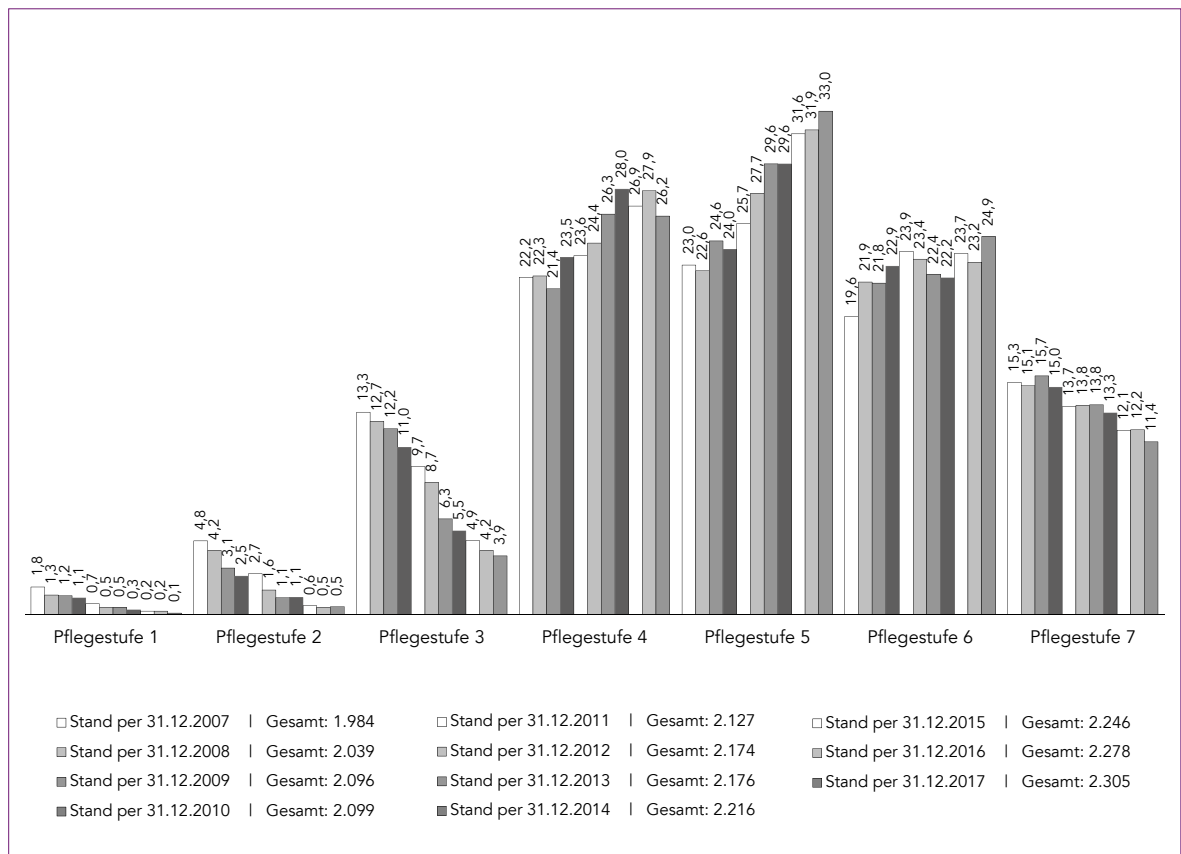
Der Landesverband finanziert sich in erster Linie über die Mitgliedsbeiträge und wird fallweise vom Vorarlberger Sozialfonds gefördert.

2 Stationäre Betreuung und Pflege | connexia

Andrea Plut-Sauer

Für jene pflegebedürftigen Menschen, die nicht mehr zu Hause betreut und gepflegt werden können, stehen in unserem Land 51 Pflegeheime mit insgesamt 2.399 Pflegeheimbetten (Stand: 31.12.2017) zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahr 2017 in Vorarlberger Pflegeheimen 4.148 Menschen (davon 1.071 Menschen im Rahmen der Kurzzeitpflege) betreut und gepflegt.

Bewohnende nach Pflegeeinstufung der ARGE Heim- und Pflegeleitungen (in Prozent)



Die hohen psychischen und physischen Belastungen bleiben nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit und die Gesundheit der Mitarbeitenden im Pflegeheim. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und fortlaufende Unterstützung durch gezielte Bildungsangebote sowie gute Rahmenbedingungen sind notwendig, um die vorhandenen Potenziale der professionell Pflegenden und Betreuenden gezielt zu stärken und diese Berufsgruppen langfristig und gesund im Beruf zu halten.

Akutkrankenhaus unmittelbar vor der Aufnahme ins Pflegeheim

Von den 842 Daueraufnahmen im Jahr 2017 kamen 37,4 Prozent bzw. 315 Personen direkt vom Krankenhaus ins Pflegeheim. Gut ausgebildete Pflegefachpersonen und Betreuende sowie gute Arbeitsbedingungen sind nötig, um zunehmend komplexere Bewohnersituationen in den Bereichen Gerontopsychiatrie und Palliative Care professionell einschätzen und die betroffenen Personen menschenwürdig betreuen und pflegen zu können.

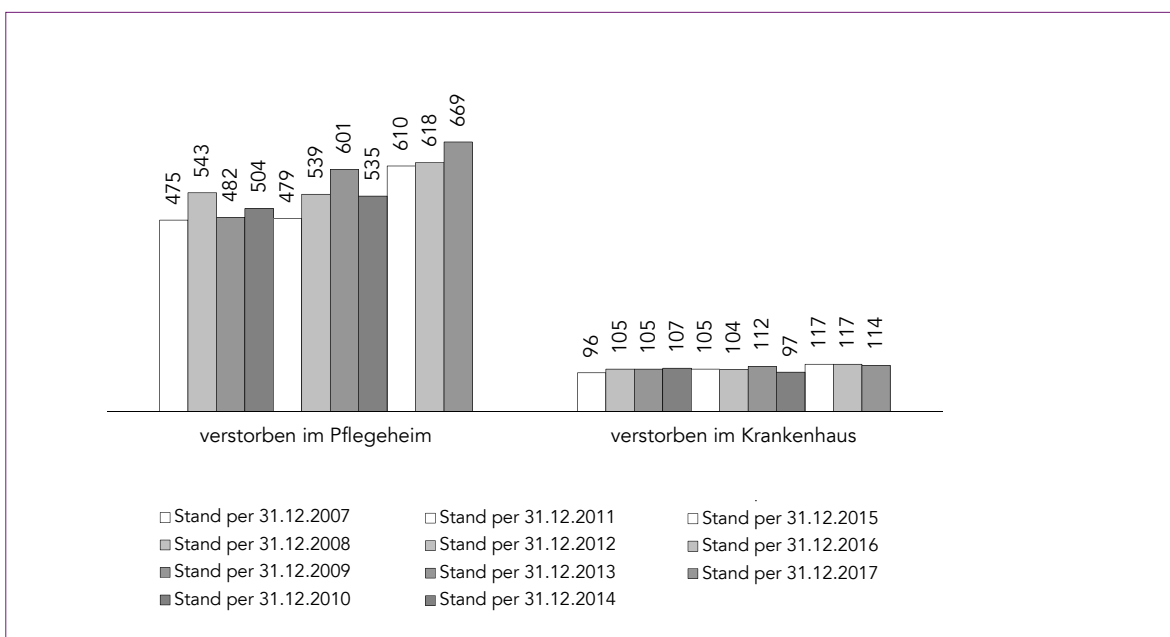
Durchschnittliche Verweildauer im Pflegeheim

Im Jahr 2017 betrug die durchschnittliche Verweildauer von Menschen mit Pflegebedarf in den Vorarlberger Pflegeheimen 2,7 Jahre (im Median: 1,2 Jahre). – Für die Berechnung wurde die durchschnittliche Verweildauer der im Jahr 2017 verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner herangezogen bzw. entsprechend der Median berechnet.

Palliative Care im Pflegeheim

Im Jahr 2017 sind in den Vorarlberger Pflegeheimen 783 Menschen verstorben, davon 114 Menschen (14,6 Prozent) im Krankenhaus. – Oft kann sich der schwerkranke Mensch nicht mehr adäquat und deutlich in Entscheidungssituationen oder zu verschiedenen Handlungsalternativen äußern. Um bei sterbenden Menschen eine angemessene Betreuung und Pflege durchführen zu können, bedarf es genügend Pflegefachpersonen mit einer hohen Fachlichkeit und einer bestmöglichen, kontinuierlichen ärztlichen Betreuung vor Ort. Die Anzahl der im Krankenhaus verstorbenen Heimbewohnenden ist in den letzten zehn Jahren nahezu gleich geblieben, obwohl die Anzahl der sterbenden und palliativ betreuten Heimbewohnenden in den Pflegeheimen um 37 % (Zeitraum: 2007 bis 2017) angestiegen ist.

Sterbefälle nach Sterbeort



Projekt „Weiterentwicklung der gerontopsychiatrischen Kompetenz in den Vorarlberger Pflegeheimen“

Dieses Projekt wird seit Februar 2012 im Auftrag des Vorarlberger Sozialfonds in Kooperation mit der pro mente Vorarlberg GmbH, der aks gesundheit GmbH und der connexia gemeinsam mit den beteiligten Pflegeheimen durchgeführt. Gerade Menschen mit hohem Pflegebedarf leben im Pflegeheim, da zu Hause die Alltagsbewältigung aus verschiedensten Gründen nicht mehr möglich ist. Pflegenden in den Pflegeheimen sind oft Brückenbauer zwischen den Realitäten und haben auch die Aufgabe, „Pflegesituationen auszuhalten“, welche in anderen Settings nicht mehr umsetzbar sind. Ziel des Projekts ist es, eine fachgerechte Versorgung von psychisch erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern zu gewährleisten und die Fachkompetenz der Pflegenden zu steigern.

Eine große Herausforderung ist die der fachärztlichen Begleitung der Projektheime, da die Ressourcen der gerontopsychiatrisch fachärztlichen Expertise in Vorarlberg begrenzt vorhanden sind. Trotz des enormen Engagements gelingt es (derzeit noch) nicht, jedes Projektheim dem Bedarf der Betroffenen entsprechend fachärztlich zu begleiten. Die Unterstützung durch eine kontinuierliche Begleitung von gerontopsychiatrischen Fachärztinnen und -ärzten im Rahmen von Konsiliar- und Liaisondienst wird von Seiten der Pflegenden als sehr hilfreich und absolut notwendig erachtet. Die fachärztliche Expertise ist auch für Hausärztinnen und -ärzte eine bereichernde Unterstützung, beispielsweise auch im Umgang mit Psychopharmaka.

Die größte Herausforderung stellt der quantitative und qualitative Pflegepersonal-Engpass in den Pflegeheimen Vorarlbergs dar. Die Arbeit in der stationären Betreuung und Pflege geht mit besonderen körperlichen und psychischen sowie fachlichen Anforderungen einher. Hier bedarf es dementsprechender Rahmenbedingungen. So konnte das Ziel, in jedem Pflegeheim gerontopsychiatrisch Beauftragte aufzubauen, noch nicht erreicht werden. Die Pflegeleitungen in den entsprechenden Pflegeheimen gaben an, nicht das dafür geeignete Personal rekrutieren zu können. Der Mehrzahl der Pflegeheime ist es gelungen, Beauftragte für gerontopsychiatrische Fachfragen intern aufzubauen. Diese werden von den Pflegeleitungen als sehr bereichernd und Garant für den nachhaltigen Erfolg des Projekts – auch im weiteren Regelbetrieb – empfunden. Als Unterstützung für die Pflegenden, Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige wird derzeit die weitere Integration der Berufsgruppe der Gerontopsychologen abgeklärt. Eine flächendeckende Projektausrollung auf alle 51 Pflegeheime zu erlangen ist das Ziel. Insgesamt umfasst das Projekt aktuell 33 Pflegeheime mit insgesamt 1.745 Bewohnerinnen und Bewohnern. Ab Jänner 2019 sind weitere fünf bis sieben Pflegeheime bereit, in das Projekt einzusteigen.

Aus-, Fort- und Weiterbildungen

Seitens der connexia bieten wir Aus-, Fort- und Weiterbildungen an. Damit wollen wir einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung leisten. Im Mai 2017 konnte der dritte Durchgang des Universitätslehrgangs „Führungsaufgaben (Pflegermanagement) in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (Teil 1)“ mit 25 Teilnehmenden abgeschlossen werden. Im Januar 2017 ist der erste Lehrgang „Anleitung und Begleitung von Auszubildenden“ inklusive Aufbaumodul zum Abschluss „Praxisanleitung“ nach GuKG abgeschlossen worden. Der zweite Durchgang startete bereits im Januar 2018. Die Qualifizierung von Lernenden in der praktischen Ausbildung ist nicht nebenbei möglich und setzt zudem eine qualifizierte Praxisanleitung voraus. Das Handeln der Praxisanleitenden ist dabei immer auch abhängig von den gegebenen Strukturen und Rahmenbedingungen.

Zudem gilt es nach der GuKG Novelle 2016 nun noch ein weiteres Berufsbild zu integrieren. – Im September 2017 konnte der vierte Durchgang des Lehrgangs „Gerontopsychiatrie in der Pflege“ mit weiteren angehenden „Beauftragten für gerontopsychiatrische Fachfragen“ starten. Als Thementräger für gerontopsychiatrische Fragestellungen und als Anleitende in der Praxis stehen diese für ihre Mitarbeitenden und Auszubildenden zur Verfügung. In diesen Lehrgang integriert sind auch Palliative Care im Kontext von Demenz und Organisationsethik sowie das Dementia Care Mapping. Die angehenden Beauftragten für gerontopsychiatrische Fachfragen sind somit umfassend und fundiert ausgebildet und für ihre Rolle gut vorbereitet. Auch der 5. Durchgang des Lehrgangs Case Management konnte im Herbst 2017 mit 20 weiteren Kolleginnen und Kollegen starten.

Inhouse Schulungen zu pflegerlevanten Themen

Für die laufende Personal- und Organisationsentwicklung bieten wir zusätzlich Inhouse Schulungen zu verschiedensten pflegerlevanten Themen, maßgeschneidert auf die Bedürfnisse vor Ort, an. Auch im Rahmen von Projekten werden Inhouse Qualifizierungen flankierend angeboten. Im Jahr 2017 fanden insgesamt 51 mehrtägige Inhouse Schulungen mit 710 Teilnehmenden statt.

Die gewünschten Themen waren:

- Basis Schulung Gerontopsychiatrische Pflege – Umgang mit herausfordernden Pflegesituationen
- Pflegerische Fallbesprechungen implementieren, planen und leiten
- Der personenzentrierte Ansatz in der Pflege und Betreuung
- Angehörige begleiten
- Schmerz-Management
- Erste Hilfe
- Basale Stimulation
- Kommunikationsseminare
- Der Umgang mit Menschen mit Demenz
- Richtiges Lagern
- Psychopharmakologie
- Reflexion für Führungskräfte
- Einführung in die validierende Begleitung
- Kinästhetik – Refresher

Weitere Qualifizierungen wurden im Rahmen der Prozessbegleitung und des „Bewohnerorientierten Arbeitens“ durchgeführt.

Koordinations- und Informationsdrehscheibe

connexia ist für die Systempartner in Vorarlberg eine wichtige Koordinations- und Informationsdrehscheibe. Wir unterstützen die Zusammenarbeit untereinander sowie die Qualität und die Weiterentwicklung dieses Netzwerkes.

betreuung
netz
pflege vorarlberg

Herausgeber

Amt der Vorarlberger
Landesregierung
Abteilung Gesellschaft,
Soziales und Integration,
Bregenz
www.vorarlberg.at

connexia – Gesellschaft
für Gesundheit und Pflege
gem. GmbH, Bregenz
www.connexia.at

Bregenz, Juli 2018